

Franz Donauer, Richard Riester

Stand: 21.06.2013

7 Zucker

Zucker zählt zu den wichtigsten Welthandelsprodukten und unterliegt einer ausgeprägten Rohstoffspekulation, da er lange lagerfähig ist und die Vorratsmengen von Jahr zu Jahr schwanken. Der Verbrauch steigt weltweit kontinuierlich an, während die Erzeugung angepasst wird. Der Zuckermarkt der EU wurde lange Zeit durch eine strenge Quotenregelung bestimmt, wobei die Quoten bei ca. 130 % des Verbrauchs lagen. Die EU musste in großem Umfang Zucker exportieren. Die EU-Zuckermarktordnung wurde im September 2005 reformiert. Seit dem Zuckerwirtschaftsjahr 2006/07 (Ernte 2006) gilt die neue Marktorganisation. In der Zwischenzeit haben sich die Marktverhältnisse grundlegend verändert. Die Weltmarktpreise für Zucker haben zeitweise historische Höchststände erreicht. In Deutschland wird trotz der Anbaureduktion und Fabrikschließungen noch immer mehr Zucker produziert als verbraucht wird.

7.1 Weltmarkt

Zucker zählt zu den klassischen Weltmarktprodukten. Mit der Kolonialisierung der Karibik, Lateinamerikas und des Pazifiks vor 250 Jahren begann auch der Welthandel von Rohrzucker. Durch die von Napoleon verhängte Kontinentalsperre wollte sich Europa vom Kolonialhandel unabhängig machen. Das war der Beginn des Zuckerrübenbaus. Die Zweiteilung des Weltagrarhandels in Rohrzucker und Rübenzucker und ihre Konkurrenz zueinander ist auch heute noch ein Faktor im Nord-Süd-Konflikt.

Erzeugung -  **7-1**  **7-1**  **7-2**  **7-3** Die weltweite Erzeugung von Zucker stieg von einem Niveau von etwa 75 Mio. t zu Beginn der 1970er Jahre auf einen vorläufigen Höchststand im Wirtschaftsjahr 2011/12 von 175 Mio. t. Für das Wirtschaftsjahr 2012/13 wird eine Produktion von nahe 183 Mio. t erwartet. Von der Welterzeugung entfielen 2010/11

knapp 81 % auf Rohr- und nur 19 % auf Rübenzucker mit leicht fallender Tendenz. Seit Ende der achtziger Jahre sind die Zuwächse der Weltzuckererzeugung vor allem dem Rohrzucker zuzuschreiben. In den letzten 15 Jahren wurde die Rohrzuckererzeugung um über 57 % gesteigert. Dagegen bewegte sich die Rübenzuckererzeugung im gleichen Zeitraum, abgesehen von kleinen Schwankungen, lange auf nahezu unverändertem Niveau. In den letzten 5 Jahren war sie sogar rückläufig.

- **Rohrzucker** wird in den tropischen und subtropischen Klimazonen erzeugt. Haupterzeugungsländer sind 2011/12 Brasilien (42,9 Mio. t), Indien (26,4 Mio. t), China (14,2 Mio. t), Thailand (9,5 Mio. t), Mexiko (6,5 Mio. t), Australien (4,4 Mio. t) sowie Guatemala (2,7 Mio. t). Brasilien und Indien produzierten 2010/11 somit über 51 % des Rohrzuckers und 41 % des Weltzuckers.
- **Rübenzucker** wird dagegen in den gemäßigten Kli-

Tab. 7-1 Weltzuckerbilanz

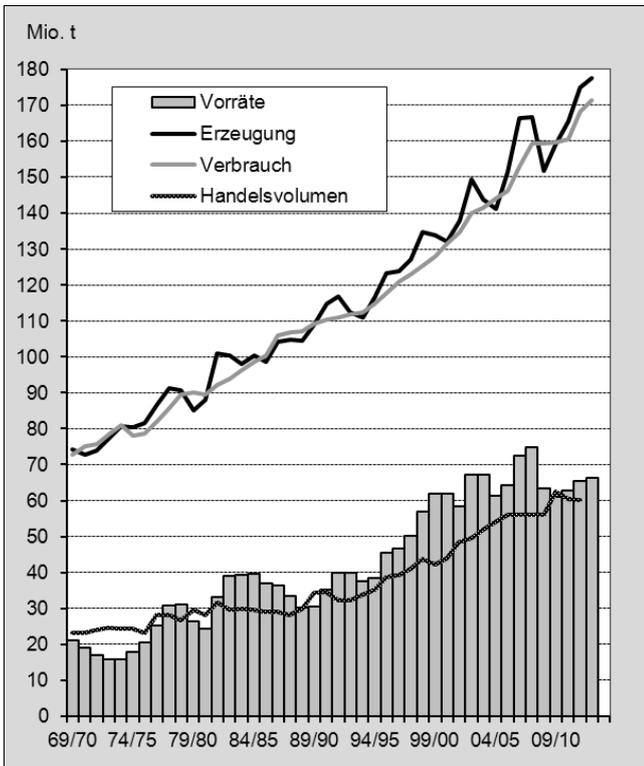
Zuckerwirtschaftsjahr ¹⁾	Erzeugung	Verbrauch		Ausfuhr		Endbestände	
	in Mio. t	in Mio. t	in % der Erzeugung	in Mio. t	in % der Erzeugung	in Mio. t	in % des Verbrauchs
1984/85	100,4	98,6	98,2	30,0	29,8	39,6	40,2
1989/90	109,0	109,3	100,3	34,7	31,8	30,6	28,0
1994/95	116,0	114,8	99,0	35,5	30,6	38,3	33,4
1999/00	134,0	128,1	95,6	42,6	31,8	61,9	48,3
2004/05	141,2	144,0	102,0	54,1	38,3	61,3	42,6
2005/06	151,5	147,2	97,1	56,1	37,0	64,1	43,6
2006/07	166,5	152,9	91,8	56,4	33,9	72,6	43,6
2007/08	166,6	159,4	95,7	56,3	33,8	74,8	46,9
2008/09	151,8	159,9	105,3	56,3	37,1	63,5	39,7
2009/10	159,0	159,8	100,5	62,8	39,5	61,0	38,2
2010/11	165,4	160,4	97,0	60,7	36,7	62,8	39,2
2011/12	175,3	165,5	94,4	60,4	34,4	68,5	41,4
2012/13^v	183,1	168,7	92,1	62,5	34,1	78,5	46,5

1) bis 99/00 Zentrifugalzucker, ab 02/03 Zuckerrohwert

Quellen: WVZ; Agrarzeitung n. F.O. Licht; F.O.Licht

Stand: 03.05.2013

Abb. 7-1 Welt - Zuckernerzeugung und -verbrauch



Quellen: WVZ; Agra Europe

Stand: 02.05.2013

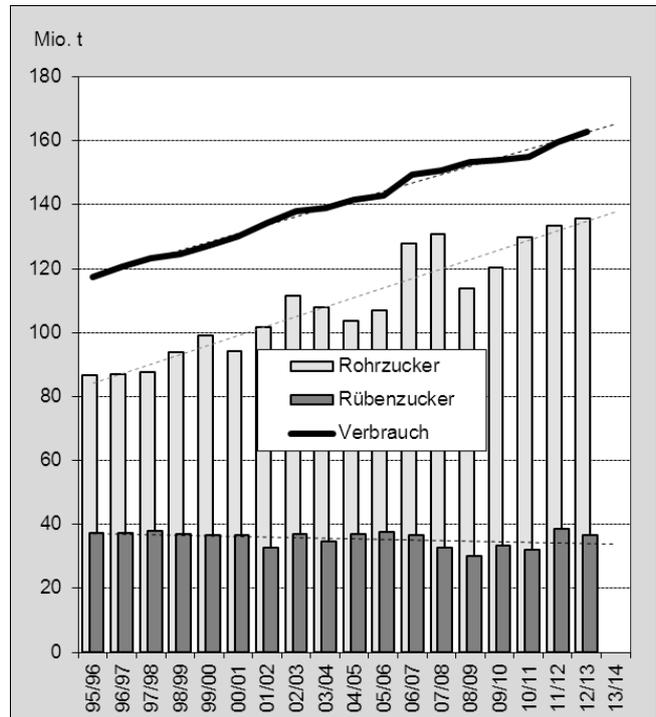
mazonen produziert. 2011/12 erzeugte die EU-27 18,6 Mio. t, die USA 7,7 Mio. t, Russland 5,4 Mio. t. Haupterzeugungsländer sind Frankreich, Deutschland, die USA (ohne den Süden, wo Zuckerrohr angebaut wird), Polen, Russland und die Ukraine.

Regional wurde 2011/12 knapp 38 % der Weltzuckernerzeugung in Asien produziert, rund 25 % in Südamerika, 17,5 % in Europa (10,6 % in der EU-27), 11,7 % in Nord- und Mittelamerika, 6,1 % in Afrika und 2,4 % in Ozeanien.

Handel - 60,4 Mio. t (36 % der Erzeugung) wurden 2011/12 international gehandelt. Größter Nettoexporteur für Zucker ist Südamerika mit Brasilien. Über 42 % der weltweit gehandelten Menge stammt aus Südamerika.

Verbrauch - 7-1 7-1 7-3 Der weltweite Verbrauch von Zucker steigerte sich seit Mitte der 1970er Jahre kontinuierlich und lag 2011/12 bei einem Spitzenwert von 165,5 Mio. t. Insgesamt hat sich dadurch am Weltmarkt für Zucker die langjährige Überversorgung zu einem zeitweiligen Defizit gewandelt. So sind die weltweiten Vorräte (Endbestände) zum Ende der letzten Dekade deutlich auf etwa 60 Mio. t gesunken und lagen 2010/11 bei etwas unter 40 % des Verbrauchs. Mit den Rekorderten 2011/12 und 2012/13 hat sich aber das Bild wieder geändert. Mit 78,5 Mio. t steigen die Vorräte voraussichtlich wieder auf 46,5 % des Verbrauchs.

Abb. 7-2 Entwicklung der Welterzeugung von Rohr- und Rübenzucker

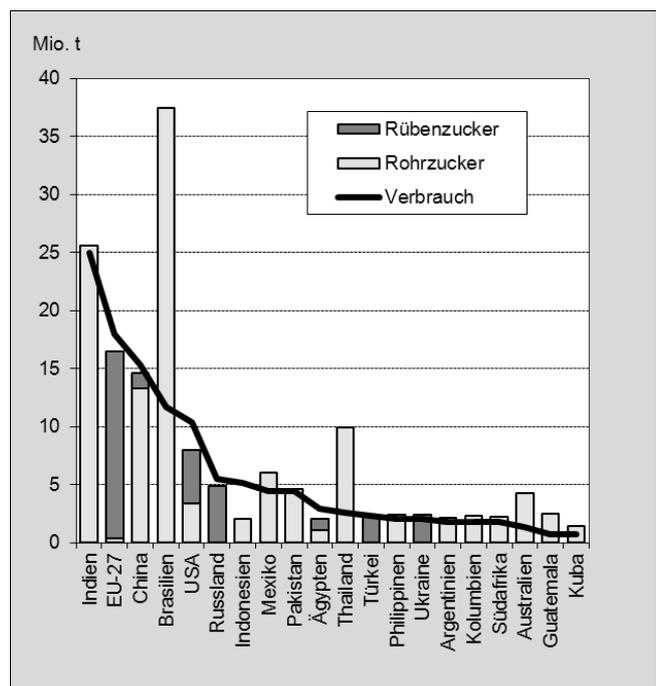


Quelle: USDA

Stand: 02.05.2013

Der langfristige Anstieg wird von kurzfristigen Schwankungen überlagert. Diese entstehen vor allem dadurch, dass bei kontinuierlich steigendem Weltverbrauch bei kurzfristiger Verknappungssituation (z.B. durch Umlenkung der Verwertung von Zuckerrohr in Ethanol) die Preise stark ansteigen, was natürlich die Erzeugung an-

Abb. 7-3 Die wichtigsten Welt-Zuckererzeuger 2012/13



Quellen: F.O.Licht; USDA

Stand: 02.05.2013

Tab. 7-2 Pro-Kopf-Verbrauch von Zucker

in kg/Kopf	1962	2000	2011/12	2012/13	12/13 zu 11/12 in %	12/13 zu 2000 in %
EU	.	34,5	37,5	37,6	+0,3	+9,0
Schweiz	40,4	43,4	56,2	48,9	-13,0	+12,7
Türkei	12,5	30,3	30,2	30,4	+0,7	+0,3
Russland	32,2	36,3	42,5	42,7	+0,5	+17,6
Europa	30,7	34,0	38,4	38,3	-0,3	+12,6
USA	44,1	30,0	32,4	33,2	+2,5	+10,7
Nordamerika¹⁾	43,9	30,7	35,7	36,6	+2,5	+19,2
Brasilien	34,3	52,9	63,0	62,3	-1,1	+17,8
Argentinien	36,2	36,9	45,8	45,3	-1,1	+22,8
Südamerika	31,0	42,9	51,3	51,8	+1,0	+20,7
China	2,6	6,2	11,4	11,6	+1,8	+87,1
Indien	5,7	15,2	20,1	20,5	+2,0	+34,9
Thailand	4,9	26,8	41,6	42,9	+3,1	+60,1
Asien	5,3	12,7	18,1	18,3	+1,1	+44,1
Ägypten	14,1	30,2	36,1	37,2	+3,0	+23,2
Südafrika	39,6	27,1	35,9	38,5	+7,2	+42,1
Afrika	9,5	13,2	15,6	16,0	+2,6	+21,2
Australien	53,7	58,4	61,5	60,3	-2,0	+03,2
Ozeanien	50,9	30,8	47,9	47,0	-1,9	+52,6
Welt	15,9	19,0	23,5	23,8	+1,3	+25,3

Weißzuckerrohwert
1) ab 2009/10 incl. Mittelamerika

Quelle: WVZ

Stand: 26.05.2013

regt. Der daraus entstehende Preiseinbruch dämpft dann die Produktion wieder und setzt den Zyklus er-

neut in Gang. Diese abwechselnden Perioden eines weltweiten Erzeugungsüberschusses und -defizits wiederholen sich immer wieder. Dabei nimmt die Höhe der Preisausschläge deutlich zu.

Tab. 7-3 Weltmarkt- und Interventionspreise für Rohzucker

Jahr	Weltmarktpreis ¹⁾		Interventions-/Referenzpreis ²⁾
	US ct/lb	€/100 kg ³⁾	€/100 kg
1981	15,90	40,53	42,0
1985	4,05	13,45	51,7
1990	12,51	22,79	53,5
1995	13,28	21,46	56,8
2000	8,08	19,28	54,4
2005	10,07	17,84	52,4 ⁴⁾
2006	14,79	25,96	49,68
2007	9,96	16,01	49,68
2008	12,45	18,67	44,88
2009	18,15	28,69	33,52
2010	20,89	34,74	33,52
2011	26,24	41,55	33,52
2012	21,37	36,73	33,52

- 1) Sugar, Free Market, Coffee Sugar and Cocoa Exchange (CSCE) contract no. 11 jeweils nächster fälliger Kontrakt
- 2) bis 2005 Nettointerventionspreis für Rübenroh Zucker der Standardqualität einschl. Lagerkostenausgleichsabgabe in Deutschland, ab 2006 Referenzpreis
- 3) umgerechnet mit dem Ø-jährl. €-Referenzkurs, 1 US lb = 453,59 g
- 4) festgesetzt für die ZWJ 2001/02 bis 2005/06, ohne Lagerkostenausgleichsabgabe

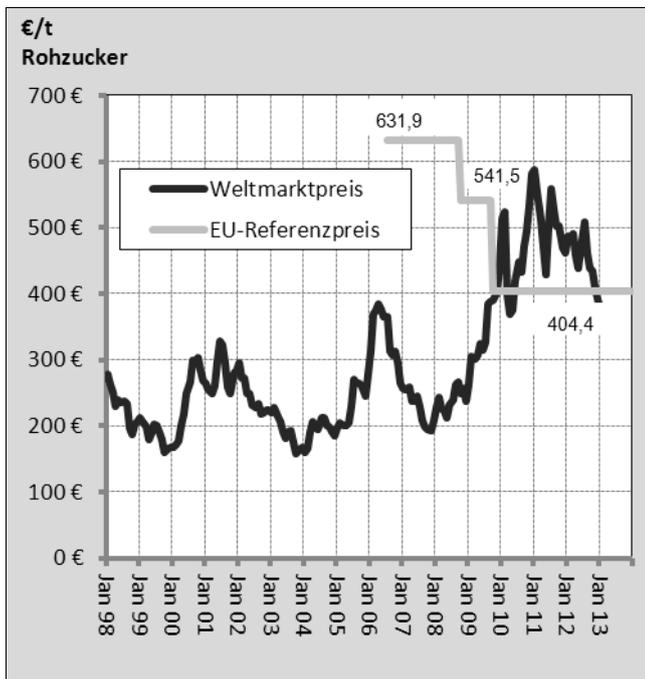
Quellen: CSCE; Deutsche Bundesbank

Stand: 03.05.2013

Pro-Kopf-Verbrauch -  **7-2** Pro Kopf und Jahr werden weltweit inzwischen 23,8 kg Zucker verbraucht. Am meisten wird in Brasilien, Kuba, Australien und Israel mit über 60 kg/Kopf verbraucht. Europa liegt bei 38,3 kg, während in Asien und Afrika nur 18,3 bzw. 16 kg/Kopf verbraucht werden. China liegt nur bei 11,6 kg/Kopf.

Weltmarktpreise -  **7-3**  **7-4** In der Vergangenheit (z.B. 1974/1975 sowie 1980 und 1989) traten auf Grund von kurzfristig spekulativ ausgelösten Mangelsituationen Preisspitzen auf, die das Fünffache des langjährigen Durchschnittspreises erreichten. Die Welterzeugung lag damals nur kurze Zeit unter dem Verbrauch, so dass lediglich die Vorräte zurückgingen. Die Zuckerversorgung war auch in Zeiten eines Erzeugungsdefizits nicht wirklich beeinträchtigt, da Zucker gut lagerfähig ist und entsprechend weltweit stets beträchtliche Zuckervorräte etwa in der Höhe eines Welt-handels-Jahresvolumens bestanden.

In den 1990er Jahren und Anfangs der 2000er Jahre war die Lage am Weltzuckermarkt von starkem Angebotsdruck und hohen Vorräten bestimmt. Entsprechend war das Preisniveau niedrig, Anfang 2004 unterschrit-

Abb. 7-4 Weltmarkt- und EU-Preise für Rohzucker

Quelle: ISO

Stand: 02.05.2013

ten die Zuckerpreise am Weltmarkt sogar kurzfristig die Marke von 100 €/t. Mit der global enger werdenden Versorgungsbilanz von Zucker ist das Preisniveau bei Zucker insgesamt gestiegen. Im Januar 2011 wurden in der Spitze fast 600 €/t erreicht. Im April 2013 wurden rund 364 €/t notiert.

Erkennbar sind etwa 5-jährige zyklische Schwankungen, die mit dem zyklischen Ausbau der Erzeugung zusammenhängen. Auffallend ist, dass in den letzten 3 - 4 Jahren die Volatilität der Zuckernotierungen an der Londoner Börse deutlich zugenommen hat.

Die Schwankungen am Weltzuckermarkt haben stark spekulativen Charakter. Daran konnte auch das internationale Zuckerabkommen von 1993 - eine rein administrative Vereinbarung ohne die Möglichkeit der Beeinflussung des Zuckermarktes - bis jetzt nichts ändern. Seither sind diesem Abkommen zur besseren internationalen Zusammenarbeit und Information 82 Länder mit 85 % der Weltzuckererzeugung, 65 % des Weltzuckerverbrauchs und 95 % des Weltzuckerexports beigetreten. In Jahren niedriger Preise eingelagert, erfährt Zucker bei einer "Verknappung" des Rohstoffs auf dem Weltmarkt eine enorme Wertsteigerung. Motor dieser Entwicklung sind Warentermingeschäfte an den Börsen in New York und London. Die Preisbildung ist stark von der jeweils vorliegenden Information über die Lage der Zuckerversorgung abhängig.

Tab. 7-4 Anbau von Zuckerrüben in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

		Anbau- fläche 1.000 ha	Hektar- ertrag dt/ha ¹⁾	Ernte- menge 1.000 t ▼
Frankreich	2009	372	896	34.913
	2010	423	881	34.767
	2011	393	912	35.492
	2012 ^v	389	867	33.739
Deutschland	2009	384	676	25.519
	2010	367	650	23.858
	2011	398	725	28.894
	2012^v	402	694	27.891
Polen	2009	200	542	10.849
	2010	199	491	9.822
	2011	203	506	10.294
	2012 ^v	192	.	.
Vereinigtes Königreich	2009	114	742	8.457
	2010	119	544	6.484
	2011	113	650	7.345
	2012 ^v	120	700	8.400
Niederlande	2009	73	789	5.735
	2010	71	743	5.280
	2011	73	806	5.858
	2012 ^v	73	786	5.735
Belgien / Luxemb.	2009	63	827	5.185
	2010	.	.	4.464
	2011	62	759	4.711
	2012 ^v	62	732	4.538
Tschechien	2009	53	579	3.038
	2010	56	543	3.064
	2011	58	595	3.898
	2012 ^v	61	605	3.689
Spanien	2009	50	848	4.226
	2010	45	764	3.399
	2011	44	888	3.966
	2012 ^v	39	887	3.460
Österreich	2009	44	702	3.083
	2010	45	698	3.131
	2011	47	673	3.456
	2012 ^v	49	636	3.114
Italien	2009	61	546	3.308
	2010	62	572	3.550
	2011	56	566	3.548
	2012 ^v	46	544	2.501
Rumänien	2009	21	383	817
	2010	21	383	852
	2011	19	346	650
	2012 ^v	27	274	739
EU-27	2009	1.523	648	98.690
	2010	1.512	687	103.865
	2011	1.624	758	123.120
	2012	.	.	.

1) teilw. berechnet

Quellen: EUROSTAT; WVZ; nationale Statistiken

Stand: 14.06.2013

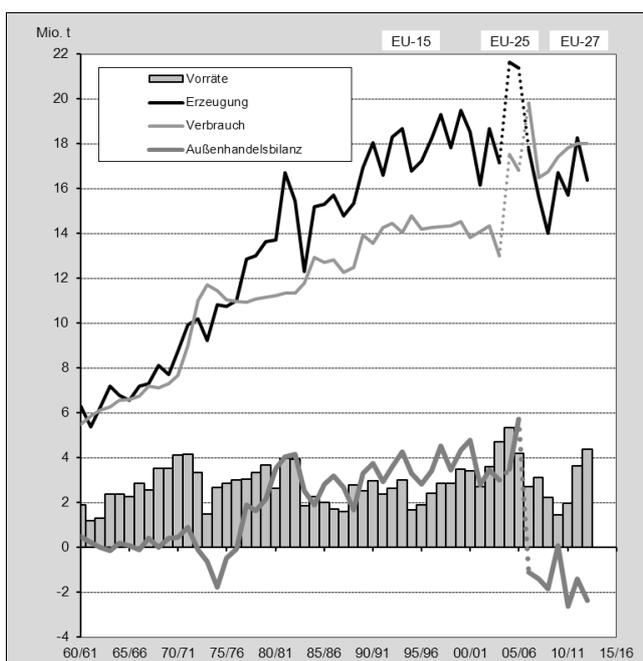
7.2 Europäische Union

Anbauggebiete -  **7-4** Der Schwerpunkt der Zuckerrübenproduktion in der EU liegt in den Beckenlandschaften der Champagne, des französischen und belgischen Flanderns, Norditaliens, Polens, der Niederlande, der Köln-Aachener Bucht, Niedersachsens und Bayerns. Allein auf die Anbauggebiete Frankreichs, Deutschlands und Polens entfallen über 60 % der EU-Anbaufläche.

Anbaufläche - Die Zuckerrübenanbaufläche in der EU zeigte aufgrund der Quotierung nur geringe jährliche Schwankungen. Reformbedingt sank die Anbaufläche nach 2006, 2010 lag sie in der EU-27 noch bei 1,51 Mio. ha. Grund für die fortlaufende Einschränkung der Anbaufläche ist die anhaltende Überproduktion von Zucker und der sich daraus ergebenden Deklassierung (= temporäre Senkung der Höchstquote wegen der Beschränkung der im Rahmen der WTO zulässigen Exporterstattungen). Stärker als die Anbaufläche variieren die Flächenerträge je nach Mitgliedsland und der Jahreswitterung. Die EU-weit höchsten Flächenerträge werden in Frankreich erreicht. 2009 wurde hier die Marke von 900 dt/ha knapp verfehlt, 2011 mit 912 dt/ha erstmals übertroffen.

Erzeugung -  **7-5** In der EU-27 wurden 2011 123 Mio. t Zuckerrüben geerntet. Von der Erzeugung entfallen über 30 % auf Frankreich und 26 % auf Deutschland. EU-weit wurden 2011/12 über 18,6 Mio. t Weißzucker aus Zuckerrüben hergestellt. Für 2012/13 wird eine Zuckererzeugung von 17,1 Mio. t angenommen. Den Ernteergebnissen bei Zuckerrüben entsprechend wird der größte Teil des Zuckers (vorläufiges Er-

Abb. 7-5 EU - Zuckererzeugung und -verbrauch



Quellen: USDA

Stand: 02.05.2013

gebnis 2012/13) in Frankreich (4,0 Mio. t), Deutschland (4,4 Mio. t) und Polen (2,1 Mio. t) produziert.

Versorgung -  **7-4**  **7-5** Bis 1975 war die Zuckerversorgung in der EU verhältnismäßig ausgeglichen. Der Einfuhrbedarf an Zucker überwog meist die Zuckerausfuhren. Mit dem starken Preisanstieg am

Tab. 7-5 Weißzuckererzeugung und Selbstversorgungsgrad in der EU

in 1.000 t Rohwert	Erzeugung ▼	Verbrauch ¹⁾	Selbstversorgungsgrad (%)	
Deutschland	10/11	3.661	3.751	98
	11/12^y	4.533	3.765	120
	12/13^y	4.377	3.727	117
Frankreich ²⁾	10/11	4.018	2.454	164
	11/12	4.726	2.474	191
	12/13 ^y	4.025	2.500	161
Polen	10/11	1.613	1.644	98
	11/12 ^y	2.052	1.690	121
	12/13 ^y	2.053	1.700	121
V. Königreich	10/11	1.080	2.125	51
	11/12 ^y	1.295	2.150	60
	12/13 ^y	1.163	2.150	54
Niederlande	10/11	949	733	129
	11/12 ^y	1.086	734	148
	12/13 ^y	1.011	735	138
Belgien/Lux.	10/11	747	613	122
	11/12 ^y	935	615	152
	12/13 ^y	820	615	133
Tschechien	10/11	517	412	125
	11/12 ^y	662	430	154
	12/13 ^y	596	435	137
Spanien	10/11	603	1.559	39
	11/12 ^y	649	1.630	40
	12/13 ^y	570	1.650	35
Österreich	10/11	505	460	110
	11/12 ^y	562	450	125
	12/13 ^y	520	445	117
Dänemark	10/11	407	270	151
	11/12 ^y	504	270	187
	12/13 ^y	516	271	190
Italien	10/11	421	1.815	23
	11/12 ^y	388	1.816	21
	12/13 ^y	413	1.820	23
EU³⁾	09/10	17.500	17.400	101
	10/11	15.524	18.708	83
	11/12	18.604	18.831	99
	12/13^y	17.143	18.929	91

1) sichtbarer menschlicher Gesamtverbrauch

2) einschließlich Überseestaaten (DOM)

3) ab 2007/08 EU-27

Quellen: F. O. Licht; Weltzuckerbilanzen

Stand: 14.06.2013

Weltmarkt im Jahr 1974 entstanden der EU hohe Kosten für Einfuhrerstattungen zur Versorgung Großbritanniens und Italiens aus dem Weltmarkt. In den folgenden Jahren wurden dann Quoten und Marktordnungspreise drastisch angehoben, um die europäische Zuckerproduktion anzukurbeln.

Dies war der Start für die historische Expansion der EU-Zuckererzeugung, die bis zur Ernte 2006 den stagnierenden Verbrauch immer überschritten hatte. Unmittelbare Folge dieser Produktionsausweitung innerhalb der EU war, dass sich die Gemeinschaft vom Selbstversorger mit Zucker zu einem wesentlichen Zuckerexporteur auf dem Weltmarkt entwickelte und sich das EU-Preisniveau immer stärker vom Weltmarktpreisniveau absetzte. Die zunehmenden Liberalisierungsbestrebungen auf den internationalen Märkten forderten von der EU in den vergangenen WTO-Verhandlungen immer wieder Zugeständnisse und führten letztlich zur Reform der Zuckermarktordnung im Jahr 2006.

Im Rahmen der reformierten EU-Zuckermarktordnung ist die Produktion von Zuckerrüben über die Menge der Vertragsrüben (früher A- und B-Quote) im Grundsatz auf 17,44 Mio. t für die EU-25 festgeschrieben. Allerdings wurde diese Höchstquote (A- und B-Quote) fast alljährlich noch überschritten. Der Grund dafür ist, dass die Landwirte immer eine etwas größere Fläche mit Zuckerrüben bestellen, um auch bei geringeren Erträgen auf jeden Fall ihre Quoten ausschöpfen zu können. Dies war aber nur deshalb möglich, weil die von der EU vorgegebenen Verarbeitungsspannen den Zuckerfabriken genügend finanziellen Spielraum ließen, um bei der Mischkalkulation von A-, B- und C-Rüben ausreichende Erlöse zu erzielen. Dies führte in der Vergangenheit zu

einer regelmäßigen Überschreitung der Quoten und damit zur Notwendigkeit des Absatzes von C-Zucker auf dem Weltmarkt und auch zum von Brasilien, Thailand und Australien angestoßenen WTO-Panel.

Pro-Kopf-Verbrauch - Pro Kopf und Jahr wurden in der EU im Jahr 2012/13 37,6 kg Zucker verbraucht. In Südeuropa (Italien, Spanien) wird mit 25 - 27 kg tendenziell weniger, im Norden der EU (Großbritannien, Dänemark, Belgien, Niederlande) mit 45 - 50 kg dagegen mehr konsumiert.

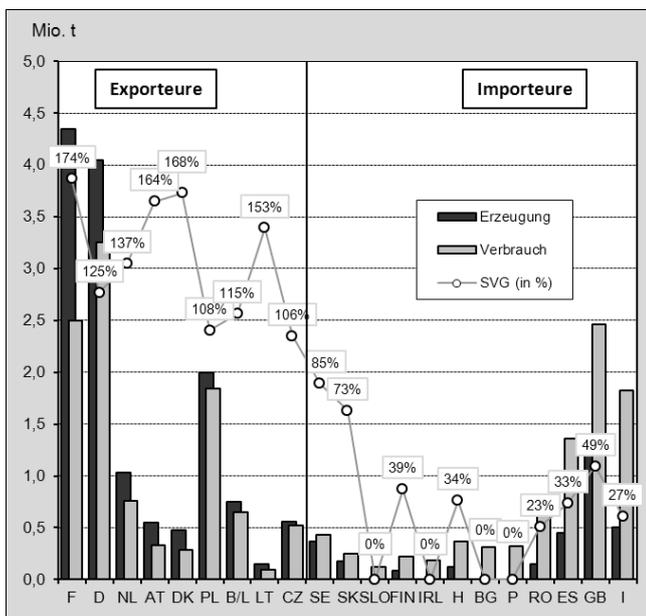
Selbstversorgungsgrad -   Bei einer Erzeugung von 15 - 17 Mio. t Weißzucker und einem Verbrauch von 16 - 18 Mio. t hat sich die Überversorgung der EU mit einem früheren Selbstversorgungsgrad von etwa 130 % in einen zeitweisen Zuschussbedarf gewandelt. 2009 und 2011 lagen Erzeugung und Verbrauch durch die hohen Ernten fast gleichauf, während 2012 der Selbstversorgungsgrad bei nur 91 % lag.

Die Selbstversorgungsgrade schwanken von Land zu Land allerdings erheblich. Frankreich, Deutschland, die Niederlande, Österreich, Dänemark, Polen und Belgien erzeugen deutlich mehr Zucker, als sie selbst verbrauchen. Zufuhrbedarf an Zucker besteht in Italien, Großbritannien, Spanien, Portugal, Schweden und Finnland sowie in praktisch allen neuen südosteuropäischen Mitgliedstaaten.

AKP-Zucker - Im Rahmen der Entwicklungshilfe abzunehmender Zucker belastete den EU-Zuckermarkt zusätzlich. Die EU hatte sich gegenüber den AKP-Staaten (Afrika, Karibik und Pazifik) in der Vergangenheit zur Abnahme von Zucker zu einem Garantiepreis und zur zollfreien Einfuhr in die EU zu Festpreisen verpflichtet. Die AKP-Staaten können so jedes Jahr 1,295 Mio. t Rohrzucker (Weißzuckerwert) in die EU liefern. Diese Menge musste von der EU anschließend wieder zu Weltmarktpreisen reexportiert werden. Im Cotonou-Abkommen vom Juni 2000 haben sich die AKP-Staaten und die EU-Mitgliedstaaten zu einer WTO-konformen Neuregelung ihrer Handelsbeziehungen verpflichtet. Zu diesem Zweck wurden lange Zeit Wirtschaftspartnerschaftsabkommen verhandelt. Ziel war es, bis 2008 eine Freihandelszone zwischen der EU und den AKP-Staaten zu schaffen und die Handelshemmnisse zwischen der EU und den AKP-Staaten, vor allem die Einfuhrquoten und die Zollsätze, schrittweise zu beseitigen.

LDC-Länder - Ein von den Außenministern verhandeltes Abkommen vom Februar 2001 zwischen der EU und den 50 am wenigsten entwickelten LDC-Ländern (Least developed countries) sieht vor, dass diese alle ihre Erzeugnisse außer Waffen und drei sensiblen Agrarprodukten (Zucker, Reis und Bananen) zum Nulltarif in die EU exportieren können. Für die sensiblen Agrarprodukte sollte die EU ihre Märkte schrittweise öffnen. Folgende Regelungen galten:

Abb. 7-6 Zuckererzeugung und -verbrauch der EU-Mitgliedstaaten 2012/13



Quellen: ISO; Eurostat

Stand: 02.05.2013

- Seit 2001 konnten die LDC-Länder ein Kontingent von jährlich 75.000 t Rohrohrzucker zollfrei in die EU exportieren. Dieses Kontingent wurde jedes Jahr bis einschließlich 2008/09 um 15 % gegenüber dem Vorjahr aufgestockt. Ab 2009 fiel die Mengenbegrenzung ganz.
- Ab 2006 wurden die Einfuhrzölle der EU auf Zucker aus den LDC-Ländern bis 2009 schrittweise bis auf Null gekürzt. Die Zuckerproduktion aller LDC-Länder lag vor 2001 bei 1,8 - 2,3 Mio. t, ihre Exporte betragen 0,5 Mio. t.
- **B-Quote:** (EU-25: 2,7 Mio. t, Deutschland: 0,8 Mio. t Weißzucker): Mit voller Abnahme-, aber stark eingeschränkter Preisgarantie.
- Beides zusammen war die **Höchstquote** (A- und B-Quote, EU: 17,4 Mio. t, Deutschland: 3,4 Mio. t Weißzucker). Der erzeugte B-Zucker musste fast vollständig exportiert werden.
- **C-Zucker:** Wurde außerhalb der Höchstquote erzeugt und war allein für den Weltmarkt bestimmt, d.h. er durfte nicht auf dem EU-Markt abgesetzt werden. Er unterlag damit voll den Absatz- und Preisbedingungen bzw. -risiken des Weltmarktes.

Im März 2004 haben die zuckerproduzierenden LDC-Länder der EU vorgeschlagen, statt des freien Marktzugangs ab 2009, die Quoten mit garantierten Zuckerpreisen bis 2016 beizubehalten und den endgültigen Zollabbau bis 2019 hinauszuschieben. Den LDC-Ländern waren vor dem Hintergrund ihrer beschränkten Lieferfähigkeit offenbar garantierte Zuckerpreise wichtiger als der freie Marktzugang. Im Rahmen der Reform der Zuckermarktordnung wurde allerdings eine Schutzklausel hinzugefügt, die vorsieht, dass bei einer Steigerung der Einfuhren aus einem Drittland um mehr als 25 % gegenüber dem Vorjahr besondere Maßnahmen greifen sollen.

Neue bilaterale Handelsabkommen mit AKP/LDC - Im Dezember 2007 wurde eine neue Marktzugangsregelung für Zucker beschlossen, mit der der Markt in drei Schritten völlig liberalisiert werden sollte:

- Importquoten für AKP- und LDC-Länder galten bis 30.9.2009;
- Abschaffung der Zollsätze für Importe ab 1.10.2009; Schutzklausel für AKP- nicht LDC-Länder;
- Festsetzung eines Mindestpreises (90 % EU-Referenzpreis);
- Ab 1.10.2015 zoll- und quotenfreier Zuckerhandel zwischen der EU und den AKP/LDC-Ländern.

7.3 Alte EU-Zuckermarktordnung (bis 2005)

Frühere Quotenregelung - Der Zuckermarkt wies von allen Agrarmärkten in der Vergangenheit die stärkste Marktreglementierung auf. Der zentrale Bestandteil der EU-Zuckermarktordnung stellte die Quotenregelung dar. Folgende Quoten wurden hierbei unterschieden:

- **Grundquote (A-Quote):** (EU-25: 14,7 Mio. t, Deutschland: 2,6 Mio. t Weißzucker): Mit voller Abnahme- und beschränkter Preisgarantie (zum Mindestpreis). Seit ihrer Erhöhung im Jahre 1981 entsprach die Zuckermenge der A-Quote etwa dem stagnierenden Zuckerverbrauch in der EU.

Die Quoten werden den Zuckerfabriken zugeteilt, die diese als Lieferrechte an die Landwirte weitergeben. Der Ausnutzungsgrad der Höchstquote wurde von der EU jährlich neu festgelegt.

Die gemeinsame Marktorganisation für Zucker in der EG bestand seit 1967, ihre bis 2005/06 gültige Form stammte aus dem Jahr 1981 und wurde seither immer wieder verlängert. Eine weitere Fortsetzung der Marktordnung für Zucker war vor dem Hintergrund der Absenkung der Agrarpreise auf Weltmarktniveau bei den anderen Agrarprodukten und der Liberalisierung der Weltagrarmärkte sehr umstritten.

Deklassierung - Im Rahmen des WTO-Abkommens von 1995 hatte sich die EU verpflichtet, die gestützten Exportmengen und die Exporterstattungen zu reduzieren. Um diese Verpflichtungen einzuhalten, wurden die Höchstquoten (A- und B-Quoten) jährlich an die Exportmöglichkeiten angepasst. Diese Möglichkeit zur temporären Quotenanpassung wird als Deklassierung bezeichnet. Die deklassierte Quotenzuckermenge musste als C-Zucker zu Weltmarktpreisen exportiert werden und entlastete so den EU-Inlandmarkt, führte aber auch zum Vorwurf der wettbewerbsrechtlich bedenklichen Quersubvention der Exporte durch die EU. Für Deutschland betrug die Deklassierung zuletzt 14,3 % bzw. 489.125 t (A-Quote: 374.035 t, B-Quote: 115.090 t).

EU-Osterweiterung - In neun der zwölf neuen Mitgliedstaaten werden Zuckerrüben angebaut. Auf der Basis ihrer vorherigen Zuckererzeugung, ihrem Verbrauch und der WTO-Vorgaben wurden ihnen Zucker- und Isoglukose-Quoten von 3,0 Mio. t zugeteilt. Diese lagen bei 103 % des Verbrauchs in den Beitrittsländern.

Isoglukose - Während der Verknappung am Weltzuckermarkt Anfang der 1980er Jahre wurde vorwiegend in Großbritannien, Belgien und Irland die Isoglukose-Herstellung entwickelt. Isoglukose wird aus Maisstärke hergestellt und kann bei der Getränke-, Marmelade- und Süßwarenherstellung den normalen Zucker vollwertig ersetzen. Sie ist ein großer Konkurrent für den Rübenzucker und besitzt deshalb eigene Produktions-

quoten, um einen Verdrängungswettbewerb zu vermeiden.

Administrative Preise -  7-6  7-7 Bis 2005/06 wurde jährlich der Interventionspreis für Weißzucker festgelegt, zu welchem die Interventionsstellen ganzjährig verpflichtet waren, den angebotenen Zucker aufzukaufen. Vom **Interventionspreis** für Zucker wurde der **Grundpreis** für Zuckerrüben abgeleitet. Dieser ergab sich aus dem Interventionspreis abzüglich einer festgelegten Verarbeitungsspanne und weiterer Kostenansätze für die Zuckerverarbeitung. Hiervon wurden die **Mindestpreise** für A- und B-Zuckerrüben bestimmt. Diese betragen bis 2005/06 für A-Zucker 98 % und für B-Zucker 60,5 % des Grundpreises.

Außenhandelsregelungen - Der EU-Binnenmarkt für Zucker besaß einen hohen Außenschutz. Es wurden **Einfuhrzölle** erhoben. Dabei fanden die Zollsätze des Gemeinsamen Zolltarifs (GZT) Anwendung. Zusatzzölle könnten erhoben werden, wenn bei sehr niedrigen Weltmarktpreisen Störungen des Gemeinschaftsmarktes zu erwarten waren. Die Zollkontingente für Präferenzzucker (aus den AKP-Staaten) wurden zollfrei eingeführt.

Bei der Ausfuhr von A- oder B-Zucker auf den Weltmarkt wurden **Ausfuhrerstattungen** gewährt, mit denen der Inlandspreis auf das niedrigere Weltmarktniveau angepasst wurde. Die Nettoaufwendungen der Gemeinschaft (hauptsächlich Exporterstattungen) für den Außenhandel mit Zucker wurden jährlich auf die A- und B-Quoten umgelegt, bei den Zuckerfabriken erhoben und von diesen anteilig auf die Rübenerzeuger umgelegt. Die **Produktionsabgabe** wurde zunächst bis max. 2 % des Interventionspreises auf A-Rüben erhoben, falls dies nicht ausreichte, zusätzlich bis max. 37,5 % auf B-Rüben. Zuletzt wurde der mögliche Rahmen für die Produktionsabgabe bei A-Rüben voll und

Tab. 7-6 Erzeugerpreise für Zuckerrüben

in €/t ¹⁾	Rüben- grundpreis	Rübenmindestpreis	
		A-Rüben ²⁾	B-Rüben ³⁾
1970/71	.	16,6	10,4
1980/81	.	36,1	33,4
1990/91	45,9	45,0	27,8
2000/01	47,7	46,7	28,8
2002/03 - 2005/06	47,7	46,7	28,8
2006/07	-		32,9
2007/08	-		29,8
2008/09	-		27,8
ab 2009/10	-		26,3

1) Basis: 16 % Zuckergehalt bei der Anlieferung

2) 98 % des Rübengrundpreises, 2 % Produktionsabgabe

3) Nach Festsetzung der endgültigen Produktionsabgabe für B-Rüben, Ergänzungsabgabe nicht berücksichtigt

Quelle: WVZ

Stand: 03.05.2013

bei B-Rüben teilweise bis etwa zur Hälfte, zeitweise auch voll ausgeschöpft. Reichte die Produktionsabgabe auf B-Rüben, wie z.B. 2001/02 und 2004/05 nicht aus, konnte die sogenannte **Ergänzungsabgabe** zur vollständigen Deckung der Gesamtverluste der EU erhoben werden. Die Abgaben wurden im Verhältnis 40:60 auf Rübenfabriken und Erzeuger aufgeteilt. Für die Beitrittsstaaten galten differenzierte Prozentsätze.

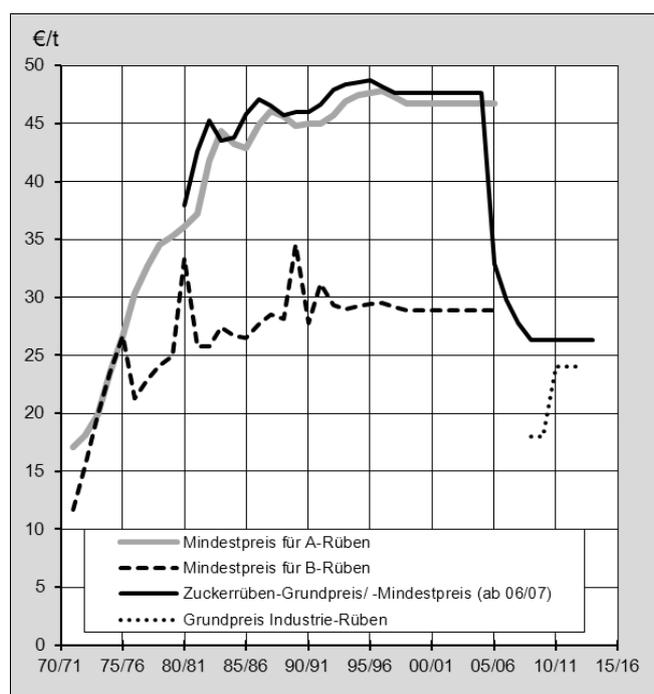
7.4 Zuckermarktordnung (ab 2006)

Nach langen Verhandlungen einigte sich der EU-Ministerrat 2006 auf die Reform der Marktordnung. Die Verordnung Nr. 318/2006 gilt seit dem Wirtschaftsjahr 2006/07 und umfasst die Eckpunkte Senkung der Rüben- und Zuckerpreise, Reduzierung der Erzeugung im Rahmen eines Strukturfonds und den teilweisen Ausgleich der Einkommensverluste für die Zuckerrübenanbauer. Ab 2008 sind die für Zucker relevanten Teile in der gemeinsamen Marktorganisation für landwirtschaftliche Erzeugnisse (VO (EG) Nr. 1234/2007) mit integriert. Die Regelungen sind im Detail:

Fortsetzung der Quotenregelung -  7-7 Die Marktordnung hat eine Laufzeit bis zum Zuckerwirtschaftsjahr 2014/15 (30.9.2015). Die bisherigen A- und B-Quoten wurden 2006 zu einer einheitlichen Quote in Höhe von 17,554 Mio. t für EU-27 zusammengefasst.

Einführung eines Referenzpreises -  7-8 Mit der Reform wurde der bisherige Interventionspreis durch einen Referenzpreis für Weißzucker ersetzt. Der neue

Abb. 7-7 Erzeugerpreise für Zuckerrüben in Deutschland



Quelle: WVZ

Stand: 03.05.2013

Tab. 7-7 Quoten für Zucker und Isoglukose in der EU

in 1.000 t Weißzucker- äquivalent ¹⁾	2008/09		2009/10		ab 2010/11			
	Zucker	Isoglukose	Zucker	Isoglukose	Zucker		Isoglukose	
					▼		▼	
					10/11 zu 08/09 in %		10/11 zu 08/09 in %	
Frankreich (Mutterland)	2.956,8	-	2.956,8	-	3.004,8	+1,6	-	
Frankreich (DOM)	480,2	-	480,2	-	432,2	-10,0	-	
Deutschland	2.898,3	56,6	2.898,3	56,6	2.898,3		56,6	
Polen	1.405,6	42,9	1.405,6	42,9	1.405,6		42,9	
V. Königreich	1.056,5	43,6	1.056,5	43,6	1.056,5		43,6	
Niederlande	804,9	-	804,9	-	804,9		-	
Belgien	676,2	114,6	676,2	114,6	676,2		114,6	
Spanien	630,6	123,4	498,5	53,8	498,5	-20,9	53,8	-56,4
Italien	508,4	32,5	508,4	32,5	508,4		32,5	
Tschechien	372,5	-	372,5	-	372,5		-	
Dänemark	372,4	-	372,4	-	372,4		-	
Österreich	351,0	-	351,0	-	351,0		-	
Ungarn	105,4	220,3	105,4	220,3	105,4		220,3	
Schweden	293,2	-	293,2	-	293,2		-	
Kroatien ¹⁾	192,8		.	
Slowakei	112,3	-	112,3	68,1	112,3		68,1	
Griechenland	158,7	-	158,7	-	158,7		-	
Rumänien	104,7	15,9	104,7	-	104,7		-	-100
Litauen	90,3	-	90,3	-	90,3		-	
Bulgarien	-	89,2	-	89,2	-		89,2	
Finnland	81,0	-	81,0	-	81,0		-	
Portugal (incl. Azoren)	10,0	12,5	10,0	12,5	10,0		12,5	
Insgesamt	13.468,8	819,5	13.336,7	690,4	13.529,6¹⁾	+0,4	690,4	-15,8

1) Ab Juli 2013; Anhang VI der VO (EG) Nr. 1234/2007 - Stand 2.12.2012

Quelle: WVZ

Stand: 03.05.2013

Referenzpreis dient dazu, den Mindestpreis für die Anbauer, die Auslösungsschwelle für die private Lagerhaltung, das Niveau des Außenschutzes und den Garantiepreis im Rahmen der präferenziellen Einfuhrregelung zu bestimmen. Der Referenzpreis für Zucker wurde für die ersten zwei Reformschritte zunächst nominal auf dem gleichen Niveau festgeschrieben. Eine Strukturabgabe, die auf den nominalen Referenzpreis bei den Zuckerunternehmen erhoben wird, reduziert jedoch den Referenzpreis bereits von Anfang der Reform an. Die aus der Erhebung der Strukturabgabe resultierenden Netto-Referenzpreise für Weißzucker wurden ausgehend von 632 €/t in vier Schritten bis 2009/2010 um 36 % auf 404,4 €/t gesenkt.

Die Intervention wurde für die Zeit der Umstrukturierung für vier Jahre aufrechterhalten und ab 2010/11 eingestellt. Die Interventionsstellen konnten bis dahin jährlich bis zu 600.000 t Zucker aufkaufen, wenn der Marktpreis 80 % des Referenzpreises unterschreitet. Nach Abschaffung der Intervention wurde als Sicherheitsnetz für den Fall, dass der Marktpreis unter den Referenzpreis fällt, eine private Lagerhaltung eingeführt.

Der einheitliche Mindestpreis für Zuckerrüben beträgt ab dem ZWJ 2009/10 26,30 €/t. Dies entspricht einer Preissenkung von 39,7 % gegenüber 2005/06.

Restrukturierung -  **7-9** Den Kern der Reform bildete ein zeitlich befristeter **Um- oder Restrukturierungsfonds** mit dem Ziel der freiwilligen Rückgabe von rund 6 Mio. t Zuckerquoten. Aus diesem Fonds erhielten Zuckerfabriken, die ihre Quoten aufgaben, einmalig eine Beihilfe zur Um- bzw. Restrukturierung in Höhe von 730 €/t in 2006/07 bis 520 €/t in 2009/10. Finanziert wurde die Restrukturierung durch eine von den Zuckerunternehmen zu leistende **Strukturabgabe** von 126,40 €/t, 173,80 €/t und 113,30 €/t Weißzucker in den Jahren 2006/07 bis 2008/09. Ergänzt wurde das System durch eine regionale **Strukturbeihilfe**. Voraussetzung für den Erhalt der Strukturbeihilfe war die Schließung mindestens einer Zuckerfabrik im EU-Mitgliedsland. Gleichzeitig wurden 222.318 t Isoglukose-Quote zurückgegeben. Die Inulinsirup-Quote in Höhe von 320.718 t wurde vollständig aus dem Markt genommen.

Zusatzquoten - Im Gegenzug zur Restrukturierung wurden 2007 den Zuckerunternehmen zusätzliche Zu-

Tab. 7-8 Referenzpreis für Zucker und Zuckerrübenmindestpreise in der EU

in €/t	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	ab 2009/10
Referenzpreis Weißzucker	631,9	631,9	631,9	541,5	404,4
Abgabe Strukturfond	-	126,4	173,8	113,3	-
Netto-Referenzpreis Zucker	631,9	505,5	458,1	428,2	404,4
Preissenkung kumuliert (in %)	-	-20,0	-27,5	-32,2	-36,0
Referenzpreis Rohzucker	-	496,8	496,8	448,8	335,2
Zuckerrübenmindestpreis	43,63	32,90	29,80	27,80	26,30
Preissenkung		-10,73	-3,10	-2,00	-1,50
Preissenkung kumuliert		-10,73	-13,83	-15,83	-17,33
Preissenkung kumuliert (in %)		-24,6	-31,7	-36,3	-39,7
Preisausgleich (in %)		60,0	60,0	64,2	64,2

1) gegenüber dem gewogenem Mittel von bisher 43,63 für die EU-15

Quelle: WVZ

Stand: 03.05.2013

ckerquoten zum Preis von 730 €/t angeboten. Diese Zusatzquote wurde auf 1,01 Mio. t begrenzt, der deutsche Anteil betrug 238.560 t. Für Mitgliedstaaten mit Isoglukoseproduktion wurde zum Ausgleich der Auswirkungen der Reform eine Isoglukose-Zusatzquote von 339.034 t (EU-27) eingerichtet. Die Isoglukose-Quote beträgt damit 690.441 t.

Außenschutz - Eine Regelung zum Außenschutz soll vermeiden, dass die Ziele der Reform unterlaufen werden. Bei Überschreitung einer Schwelle von 25 % der Zuckereinfuhren aus den LDC-Ländern gegenüber dem Vorjahr wird die Kommission automatisch ein Verfahren zur Ergreifung von Schutzmaßnahmen in Gang setzen. Darüber hinaus sind strikte Ursprungsregeln für die LDC-Zucker-Einfuhren basierend auf heimischer Rohstoffbasis einzuhalten. Für bedürftige AKP-Staaten wurde für 2006 ein Unterstützungsplan ausgearbeitet, dotiert mit 40 Mio. €. Weitere spätere Zahlungen sind vorgesehen.

Industriezucker - Neu eingeführt wurde der Begriff des Industriezuckers, der der Zuckermenge entspricht, die über die Zuckerquote hinausgeht und für die Produktion von verschiedenen Erzeugnissen (Ethanol, Alkohol für chemische und industrielle Verwendung) bestimmt ist. Industriezucker ersetzt in diesem Sinne den bisherigen C-Zucker. Es wurde sichergestellt, dass die heimische chemische und pharmazeutische Industrie eine ausreichende Versorgung mit Zucker erhält. Der hier verarbeitete Zucker wird nicht auf die Quotenregelung angerechnet. Beim Anbau von Zuckerrüben als Non-Food-Kultur wird die Energiepflanzenbeihilfe in Höhe von 45 €/ha gezahlt.

Tab. 7-9 Strukturabgabe und Umstrukturierungsprämie für Zucker

in €/t	06/07	07/08	08/09	ab 09/10
Strukturabgabe	126,4	173,8	113,3	-
Umstrukturierungsprämie	730	730	625	520

Quelle: WVZ

Stand: 23.04.2013

Einkommensausgleich - Die Einkommensverluste der Rübenbauern wurden als entkoppelte Zahlung in Höhe von 60 % bzw. ab 2008/09 von 64,2 % der Umsatzverluste bezogen auf einen Rübenmindestpreis von 43,63 €/t ausgeglichen. Die Ausgleichszahlung wurde in Deutschland in die Systematik der GAP-Reform einschließlich Cross Compliance eingebunden. Als Referenzjahr zählte die einzelbetrieblich verfügbare und „testierte“ A + B-Quote des Jahres 2006/07 (Ernte 2006).

Die Ausgleichszahlung für Zucker wurde als sogenannter Top-Up-Betrag oder als Rüben-BiB (Betriebsindividueller Betrag) auf die allgemeine Flächenprämie für die einzelbetrieblich verfügbaren Zahlungsansprüche angerechnet. Für Deutschland wurden folgende Beträge und Obergrenzen für die Ausgleichszahlung festgelegt:

2006/07	4.520 €/t Zucker
2007/08	5.953 €/t Zucker
2008/09	7.385 €/t Zucker
2009/10	8.145 €/t Zucker

Ab dem Jahr 2010 unterliegt der Rüben-BiB dem Abschmelzungs-Prozess und wird im Rahmen des „Gleitfluges“ bis 2015 abgebaut. Mitgliedstaaten, die ihre Quoten um mindestens 50 % reduzieren, können zusätzlich fünf Jahre gekoppelte Kompensationszahlungen in Höhe von 30 % der Umsatzeinbußen für die Zuckerrübenanbauer gewähren. Diese Mittel werden aus Gemeinschaftsmitteln gezahlt und können zusätzlich mit nationalen Mitteln aufgestockt werden.

Mit der Reform gelang es bis 2014/15 Planungs- und Rechtssicherheit zu schaffen und das Quotensystem vorläufig zu erhalten. So konnte auch eine Revisionsklausel im Rahmen des „EU-health-checks“ vermieden werden. Mit der Reform wurden allerdings Drittländer, allen voran Brasilien, bevorteilt. Dort stehen große Flächenreserven und ein großes Produktionspotential zur Verfügung. Durch die wirtschaftlichen Vorteile der Rohrzuckerproduktion, aber auch niedrigere Löhne und

Tab. 7-10 Beteiligung an freiwilligen Maßnahmen zur Restrukturierung

in 1.000 t Zuckerquote	Zuckerquote 2006/07	Zusatzquote in t	Quotenrückgabe		Zuckerquote ab 2010/11
			in t ▼	in %	
Italien	1.557.443	-	1.049.064	67	508.379
Deutschland	3.416.896	238.560	757.200	21	2.898.256
Frankreich	3.768.992	351.695	683.655	19	3.437.032
Spanien	996.961	-	498.481	50	498.480
Polen	1.671.926	100.551	366.869	21	1.405.608
Ungarn	401.684	5.000	301.264	74	105.420
Belgien	819.812	62.489	206.066	23	676.235
Irland	199.260	-	199.260	100	-
V. Königreich	1.138.627	82.847	165.000	14	1.056.474
Griechenland	317.502	-	158.800	50	158.702
Niederlande	864.560	66.875	126.547	14	804.888
Slowakei	207.432	8.605	103.717	48	112.320
Tschechien	454.862	20.070	102.473	22	372.459
Schweden	368.262	17.722	92.798	24	293.186
Dänemark	420.746	31.720	80.083	18	372.383
Portugal (incl. Azoren)	79.671	-	69.718	100	9.953
Lettland	66.505	-	66.505	100	-
Finnland	146.087	-	65.088	45	80.999
Österreich	387.326	18.486	54.785	14	351.027
Slowenien	52.973	-	52.973	100	-
Litauen	103.010	8.000	20.758	19	90.252
Kroatien ¹⁾	-	-	-	-	192.877
Rumänien	109.164	-	4.475	4	104.689
Bulgarien	4.752	-	4.752	100	-
Insgesamt	17.554.453	1.012.620	5.230.331	28	13.529.618

1) ab Juli 2013

Quelle: WVZ; Zuckerwirtschaft

Stand: 16.06.2013

geringere Umweltauflagen, ist die dortige Zuckererzeugung der Rübenzuckererzeugung in der nördlichen Hemisphäre weit überlegen. Positiv ins Gewicht fielen die Aufrechterhaltung der Intervention für vier Jahre, die Regelungen zum Chemiezucker sowie der Erhalt des Außenschutzes.

Davon entfielen auf die Wirtschaftsjahre:

2006/07	1.469.613 t
2007/08	708.767 t
2008/09	3.333.796 t
2009/10	261.191 t

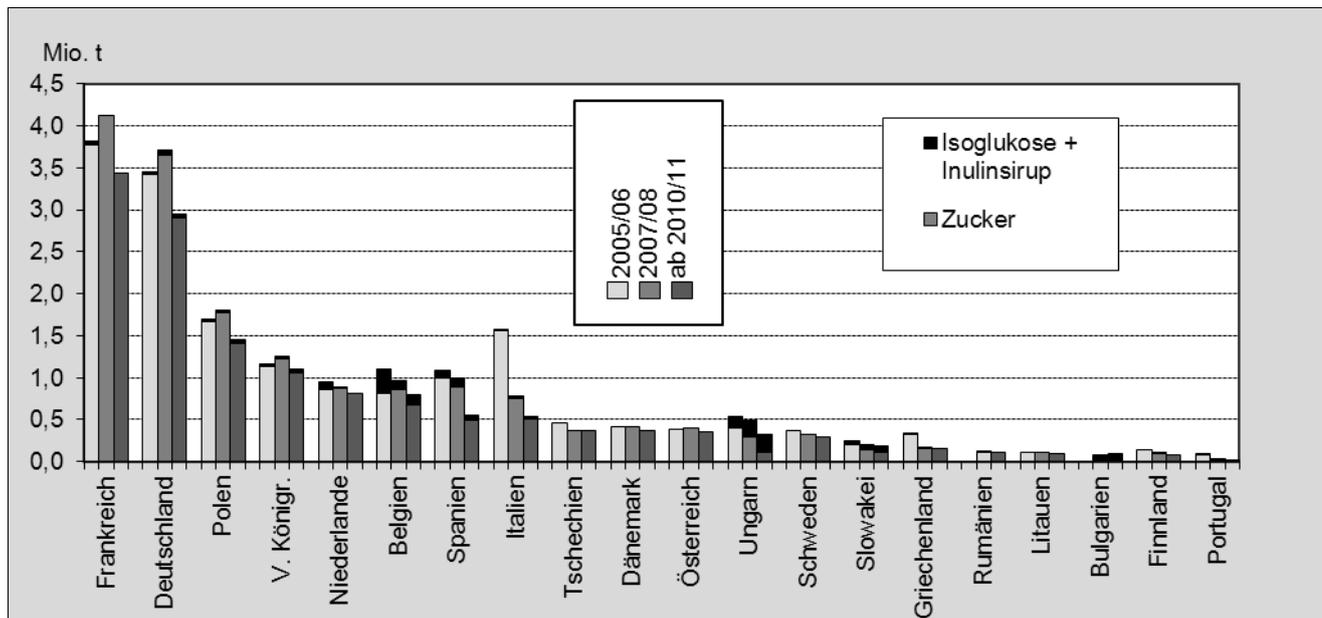
7.5 Nachbesserungen der Zuckermarktordnung

Restrukturierung -  7-9  7-10  7-8 Als Ziel des Fonds wurde zunächst die Einschränkung der Produktion um ca. 6 Mio. t Zucker festgelegt. Entgegen den ursprünglichen Erwartungen wurden in 2006 und 2007 in der EU zunächst nur 2,2 Mio. t Quote, darunter 1,825 Mio. t Zuckerquote in den EU-Umstrukturierungsfonds gegeben. Große, wettbewerbsfähige Erzeugerländer wie Deutschland, Frankreich oder Polen hatten keine Mengen abgegeben. Lediglich Länder wie Italien, Irland oder Griechenland sowie die Baltischen Länder waren in der ersten Phase beteiligt. Daher schlug die EU-Kommission eine attraktive **Nachbesserung des Umstrukturierungsfonds** vor. Daraufhin wurden in der EU bis 31.03.2008 insgesamt 5.773.367 t Zucker-, Isoglukose- und Inulinquote von den Zuckerunternehmen an den Restrukturierungsfonds zurückgeben.

Damit wurde das ursprüngliche Ziel nur um 226.633 t verfehlt, was angesichts der verbesserten Weltmarktsituation auch von der EU-Kommission nicht mehr als Problem betrachtet wurde.

Im Falle einer Quotenrückgabe und bei entsprechender Schließung von Werkskapazitäten wurden 625 €/t Zucker Umstrukturierungsbeihilfe bezahlt. Davon entfielen 90 % auf die Zuckerindustrie (562,5 €/t Zucker) und 10 % auf die Rübenanbauer (62,5 €/t Zucker). Die Zuckerindustrie verpflichtete sich ihrerseits, mit dem erhaltenen Betrag die stillgelegten Werksstandorte zurückzubauen und Sozialpläne für die Arbeitnehmer zu erstellen. Zusätzlich zu seinem Anteil aus der Umstrukturierungsbeihilfe erhielt der Rübenanbauer eine Zahlung von 237,5 €/t Zuckerquote, zusammen ergab dies 300 €/t Zucker. Auf die Vertragsrüben umgerechnet betrug der Betrag etwa 45 €/t Vertragsrüben für das Verbandsgebiet von Südzucker. In der Umsetzung dieser Maßnahme wurden für den Bereich der Südzucker zu-

Abb. 7-8 Zuckerquoten in den EU-Ländern



Quellen: EU-Kommission; WVZ

Stand: 02.05.2013

nächst die nicht mit Lieferrechten abgedeckten Quoten eingezogen. Die Zuckerunternehmen verfolgten mit dieser Maßnahme auch das Ziel, die Anbaustruktur zu verbessern und eine spätere allgemeine Kürzung der Vertragsrüben für alle Rübenanbauer zu vermeiden.

Die deutschen Zuckerunternehmen haben 2008/09 und 2009/10 757.200 t Zuckerquote (21 % der Quote) zurückgegeben. In der Konsequenz wurden vier Zuckerfabriken geschlossen.

EU-Zuckerausfuhrkontingente - Die Höchstmenge für die Ausfuhr von Nichtquotenzucker hat die EU grundsätzlich auf 950.000 t festgesetzt. Auf Grund der Marktsituation war im Zuckerwirtschaftsjahr 2009/10

zunächst mit rund 2 Mio. t Nichtquotenzucker zu rechnen. Daher hatten die Vertreter der EU-Mitgliedstaaten einem Kommissionsvorschlag zugestimmt, der das Ausfuhrkontingent für Nichtquotenzucker für das Zuckerwirtschaftsjahr 2009/10 von ursprünglich 650.000 t (ohne Erstattung) in mehreren Schritten auf 1,85 Mio. t erhöhte. Damit überschritt die EU die von der WTO vorgegebene maximale Menge für Zuckerausfuhren von 1,374 Mio. t. Die Anhebung wurde durch die stark gestiegenen Weltmarktpreise erleichtert, weil damit keine Erstattungen fällig wurden. Durch diese Exportmöglichkeit wurde die notwendige Übertragung von Überschusszucker in das Wirtschaftsjahr 2010/11 deutlich reduziert bzw. verhindert.

Tab. 7-11 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Zuckerrüben in Bayern und in Deutschland

Jahr	Bayern			Deutschland ¹⁾		
	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t
1960	47,0	394	1.860	280	354	9.915
1970	57,0	458	2.604	304	446	13.560
1980	79,1	506	4.003	411	499	20.614
1990	81,1	594	4.814	406	586	23.778
2000	72,1	719	4.641	452	617	27.870
2005	70,7	663	4.687	420	602	25.285
2006	60,8	658	3.999	358	577	20.647
2007	66,0	735	4.857	403	624	25.139
2008	62,8	690	4.328	369	623	23.003
2009	66,3	776	5.145	384	676	25.919
2010	59,4	716	4.253	364	616	22.441
2011	65,8	846	5.564	398	701	29.728
2012 ^v	65,8	790	5.194	402	713	27.891

1) ab 2000 einschl. fünf neue Bundesländer

Quellen: LfStD Bayern; BMELV; WVZ

Stand: 30.04.2013

Ausblick 2015 - Die Beratungen zur Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013 sind auf EU-Ebene in die heiße Phase gekommen. Seit 11. April 2013 laufen die Trilogverhandlungen zwischen EU-Kommission, EU-Parlament und Agrarrat. Bis Ende Juli will die irische Ratspräsidentschaft diese Verhandlungen abschließen und zu einem Ergebnis kommen. Folgende Positionen gibt es zur Zuckermarktordnung:

- Bereits im Oktober 2011 stellte die **EU-Kommission** die Legislativ-Vorschläge für eine Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für die Zeit nach 2013 vor. Die darin enthaltenen zehn Kernpunkte sehen vor, dass die derzeitige Quotenregelung für Zucker zum 30. September 2015 auslaufen soll.
- Das **Europäische Parlament** hatte sich bereits im Juni 2011 auf der Grundlage des Berichtsentwurfs des deutschen Berichterstatters dafür ausgesprochen, die Marktregelungen für Zucker in der mit der Reform der Zuckermarktordnung von 2006 verabschiedeten Form bis mindestens zum Wirtschaftsjahr 2019/2020 unverändert beizubehalten. Im Bericht hieß es: „Das Europäische Parlament befürwortet, die 2006 reformierten Regelungen für den Zuckermarkt in ihrer jetzigen Form zumindest bis 2020 zu verlängern, und fordert angemessene Maßnahmen, um die Zuckerproduktion in Europa zu schützen und es dem EU-Zuckersektor zu ermöglichen, innerhalb eines stabilen Rahmens seine Wettbewerbsfähigkeit weiter zu verbessern“. Im Übrigen tritt es auch für umfangreiche Erweiterungen ein, u.a. zur Gestaltung von Lieferverträgen zwischen Erzeugern und Zuckerfabriken, eine Produktionsabgabe, ein temporäres Marktmanagement, eine neue Quotenzuteilung durch die EU-Kommission und für

einen Bericht der EU-Kommission an Rat und Europäisches Parlament über die Marktsituation.

- Der **EU-Agrarrat** fordert eine Verlängerung der Quotenregelung für Zucker bis zum 30. September 2017 (ohne Neuzuteilungen). Derzeit gibt es Anzeichen dafür, dass sich diese Variante in den aktuellen Verhandlungen auf EU-Ebene durchsetzen könnte.
- Die deutschen **Agrarminister** haben in ihrem Beschluss zur GAP-Reform den Bund gebeten im Rahmen der fortzuschreibenden einheitlichen Gemeinsamen Marktordnung (eGMO) auf EU-Ebene weiterhin für eine Fortführung der Zuckermarktordnung in einem angemessenen Zeitrahmen einzutreten, um strukturelle Verwerfungen zu vermeiden.

7.6 Deutschland

Anbau -  **7-11** Zur Ernte 2012 wurden in Deutschland nach 398.000 ha im Jahr 2011 auf insgesamt 402.000 ha Zuckerrüben angebaut. Die nochmalige Zunahme ergab sich auf Grund der niedrigeren Ernten in den Vorjahren und guten Marktaussichten wegen niedriger Vorräte. Das umfangreichste Anbaugelände ist Niedersachsen mit 27 % des deutschen Anbaus, gefolgt von Bayern und Nordrhein-Westfalen mit 17 % bzw. 15 %. Bezogen auf den Anteil an der Ackerfläche spielt der Zuckerrübenanbau insbesondere in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt mit rund 5 % eine wichtige Rolle.

Erträge - Nach dem witterungsbedingten Spitzenjahr 2009, folgte 2010 wieder ein eher unterdurchschnittliches Jahr. Dagegen dürfte die Ernte 2011 mit nahe 28,9 Mio. t bei einem Hektarertrag von 725 dt/ha in die

Tab. 7-12 Zuckergehalt und bereinigter Zuckergehalt der Rüben

	Baden-Württemberg			Deutschland ¹⁾		
	Zuckergehalt % ²⁾	Ausbeuteverlust % ³⁾	bereinigt. Zuckergehalt % ³⁾	Zuckergehalt % ²⁾	Ausbeuteverlust % ³⁾	bereinigt. Zuckergehalt % ³⁾
1984/85	16,55	2,21	14,34	16,24	2,00	14,24
1989/90	17,79	2,43	15,36	16,91	2,31	14,60
1994/95	16,57	2,20	14,37	17,15	2,12	15,03
1999/00	17,81	2,58	15,23	17,96	2,15	15,88
2004/05	17,21	2,49	14,71	17,84	2,02	15,82
2005/06	18,35	2,66	15,71	17,99	2,04	15,95
2006/07	17,36	2,12	14,68	17,64	1,88	15,76
2007/08	18,19	1,99	16,20	17,46	1,94	15,52
2008/09	17,94	1,89	16,05	18,04	1,99	16,05
2009/10	18,38	1,83	16,55	18,15	1,94	16,23
2010/11	17,72	1,88	15,84	17,27	1,93	15,34
2011/12	18,92	1,82	17,10	18,03	1,98	17,05
2012/13 ^v	18,24	1,91	16,33	18,22	1,91	16,93

1) ab 1990/91 einschl. fünf neue Bundesländer

2) Zuckergehalt bei Anlieferung

3) in % Weißzuckerwert, ab 2012/13 Bundesdurchschnitt

Quellen: WVZ; BLE

Stand: 30.04.2013

Tab. 7-13 Weißzuckererzeugung, Nahrungsverbrauch und Selbstversorgungsgrad in Deutschland

	Weißzuckererzeugung 1.000 t	Nahrungsverbrauch ³⁾ kg/Kopf	Selbstversorgungsgrad ^{2/3)} %
1984/85	2.894	35,6	132
1989/90	3.071	36,6	132
1994/95 ¹⁾	3.670	33,1	135
1999/00	4.385	32,8	162
2004/05	4.334	37,4	139
2005/06	4.052	35,9	136
2006/07 ⁴⁾	3.711	34,2	114
2007/08	3.928	35,3	126
2008/09	3.638	33,6	119
2009/10	4.278	35,2	136
2010/11	4.016	33,2	122
2011/12	4.772	32,4	.
2012/13	4.014	.	.

1) ab 1990/91 einschl. neue Bundesländer
 2) Inlandserzeugung in % des Verbrauchs für Nahrung, Futter, industrielle Verwertung, Marktverluste; Verbrauch einschl. Futterzucker aus Einfuhren
 3) Zucker einschl. Rübensaft (Weißzuckerwert)
 4) ab 2006/07 Wirtschaftsjahr gemäß VO (EG) 318/2006 Artikel 1 Absatz 2 (1.10. - 30.9.); Vorjahre (1.7. - 30.6.)

Quelle: BMELV

Stand: 17.06.2013

Geschichte eingehen. Mit 694 dt/ha und 27,9 Mio. t wurde auch 2012 ein sehr gutes Ergebnis erzielt.

Bei den Hektarerträgen zeigt sich ein deutliches Süd-Nord-Gefälle. In Norddeutschland liegen die Erträge auf einem Niveau von rund 550 dt/ha, in den sommertrockenen Lagen der neuen Bundesländer werden nur etwa 480 dt/ha geerntet. In Süddeutschland werden in guten Jahren im Mittel zwischen 650 und 750 dt/ha, auf den besseren Standorten bis 900 dt/ha, erzielt. 2012 wurden die höchsten Erträge in Bayern (790 dt/ha) und in Baden-Württemberg (725 dt/ha) eingefahren.

Zuckergehalt -  **7-12** Neben Anbauflächen und Hektarerträgen spielen der Zuckergehalt der Rüben und die Ausbeuteverluste eine große Rolle, da sie den Auszahlungspreis für Rüben entscheidend mitbestimmen. Die von der EU festgelegten Rübenmindestpreise beziehen sich auf 16 % Zucker, korrigiert um Zu- oder Abschläge für den tatsächlichen Zuckergehalt. Den Zuckergehalt zu 100 % auszubeuten wäre unwirtschaftlich, weshalb Ausbeuteverluste (rund 2 %) hingenommen werden. Um diese möglichst niedrig zu halten und damit einen maximalen bereinigten Zuckergehalt zu sichern, wird von der Zuckerwirtschaft ein differenziertes Vergütungssystem als Anreiz für hohe Ausbeuten angewendet.

Sowohl die Zuckergehalte als auch die Ausbeuteverluste schwanken witterungsbedingt von Jahr zu Jahr. Bei

durchschnittlichen Zuckergehalten von 17 - 18 % und Ausbeuteverlusten in der Zuckerfabrik von rund 2 % wurde bisher ein bereinigter Zuckergehalt von 15 - 16 % erzielt. 2007/08, 2009/10 und 2011/12 brachten bundesweit überdurchschnittliche Zuckergehalte von über 18 %. Bei sinkenden Ausbeuteverlusten von deutlich unter 2 % ergab dies bereinigte Zuckergehalte deutlich über 16 %. Daraus ergeben sich auch für 2012/13 wieder Spitzenwerte von über 10 t/ha beim durchschnittlichen Zuckerertrag. In 2012/13 betrug damit die Zuckererzeugung Deutschlands sehr gute 4,4 Mio. t, nach einem historischen Spitzenwert von 4,5 Mio. t in 2011/12. Bei einer Quote von 2,9 Mio. t steigt der Anteil der Nichtquotenrüben, der über Industrierüben verwertet oder auf das Folgejahr übertragen werden muss.

Pro-Kopf-Verbrauch -  **7-13** Pro Kopf und Jahr wurden 2010/11 in Deutschland 32,4 kg Zucker verbraucht. Der Verbrauch war in den letzten Jahren wieder etwas angestiegen. Während der Pro-Kopf-Verbrauch von Haushaltszucker seit 1990 auf etwa 5,4 kg/Kopf zurückging, wurde zunehmend mehr Verarbeitungszucker verbraucht.

Zuckerverwendung -  **7-14** Mit der Veränderung des Konsumverhaltens und dem demographischen Wandel wird immer weniger Zucker direkt als Haushaltszucker verbraucht (2011/12: 12,4 %). 87,8 % des für Nahrung eingesetzten Zuckers ging 2011/12 in hochverarbeitete Nahrungsmittel, davon 19,4 % in Erfrischungsgetränke und Fruchtsaft, 10,6 % in Schokolade, 9,3 % in Zuckerwaren. Darauf folgen Nähr- und Backmittel, Marmeladen, Konserven, Milcherzeugnisse, Dauerbackwaren, Konditoreiwaren, Wein, Sekt, Bier, Spirituosen und Speiseeis.

Bio-Ethanol aus Zuckerrüben - Nach 571.275 t Ethanol im Jahr 2011 wurden 2012 613.381 t hergestellt. Dafür wurden 1,2 Mio. t Getreideäquivalente und 2,7 Mio. t Zuckerrübenäquivalente verwendet. Der Rübenanteil ist damit nach 29 % im Vorjahr auf über 41 % der Ethanolherstellung angewachsen. Ca. 500 t Ethanol wurden aus anderen Stoffen hergestellt. Der höhere Einsatz von Rüben ist den schon während der Ernte gestiegenen Getreidepreisen geschuldet. Insgesamt wurden laut WVZ 2,7 Mio. t Industrierüben und 1,2 Mio. t Futtergetreide zu Bioethanol verarbeitet. Nach diesen Zahlen basiert die gesamte Bio-Ethanol-Produktion in Deutschland zu mehr als 41 % auf Zuckerrüben. Im Jahr 2012 wurden in Deutschland 1,25 Mio. t Bioethanol (für Super, Super E 10, E85 und ETBE) verbraucht. 2011 waren dies 1,24 Mio. t. Für 2013 wird nach Einschätzung der WVZ eine positive Entwicklung von Produktion und Verbrauch möglich. Der Absatz von Bioethanol ist vorrangig durch den Benzinverbrauch bestimmt. Durch eine stärkere Akzeptanz von Super E10 wird Bioethanol im Jahr 2013, auch bei kontinuierlich sinkendem Benzinverbrauch, weitere Marktanteile gewinnen können.

Tab. 7-14 Zuckerabsatz der Zuckerfabriken und Handelsunternehmen im Inland

in 1.000 t Weißzuckerwert ²⁾	00/01	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12 ^v	11/12 zu 10/11 in %	11/12 zu 00/01 in %
Verarbeitungszucker	2.654	2.331	2.830	2.972	3.093	2.681	3.257	+21,5	+22,7
darunter für:									
- Erfrischungsgetränke, Fruchtsaft, Obstwein	572	560	661	671	713	620	721	+16,2	+26,0
- Schokolade	430	338	400	379	356	331	393	+18,8	-8,6
- Zuckerwaren	293	255	284	304	318	320	345	+7,7	+17,7
- Marmeladen, Konserven	211	116	177	215	227	207	273	+31,4	+29,4
- Milcherzeugnisse	206	131	131	148	152	143	220	+54,0	+6,8
- Nahrungsmittel, Backmittel	171	158	158	136	139	138	157	+14,0	-8,2
- Dauerbackwaren	134	138	144	136	148	173	185	+6,6	+38,1
- Brot, Konditoreiwaren	128	137	.	148	168	111	242	+118,2	+89,1
- Wein, Sekt	88	58	71	72	76	44	84	+93,7	-4,5
- Speiseeis	67	28	39	48	52	34	64	+89,6	-4,5
- Bier, Spirituosen	48	43	45	37	33	30	32	+4,9	-33,3
- Sonstige Produkte	305	384	584	679	712	529	542	+2,3	+77,7
Haushaltszucker	490	549	434	437	445	504	461	-8,7	-5,9
Inlandsabsatz Nahrung	3.145	2.936	3.160	3.409	3.536	3.178	3.710	+16,7	+18,0
Absatz sonst. Zwecke¹⁾	28	44	70	84	66	244	223	-8,5	+696,4
Zuckerabsatz insgesamt	3.173	2.980	3.232	3.493	3.605	3.429	3.940	+14,9	+24,2

1) Chemische Industrie und Futterzwecke

2) ab 2006/07 Wirtschaftsjahr gemäß Verordnung (EG) 318/2006 Artikel 1 Absatz 2 (01. Oktober bis 30. September); ohne Außenhandel; Vorjahre (01. Juli bis 30. Juni)

Quelle: BMELV

Stand: 03.05.2013

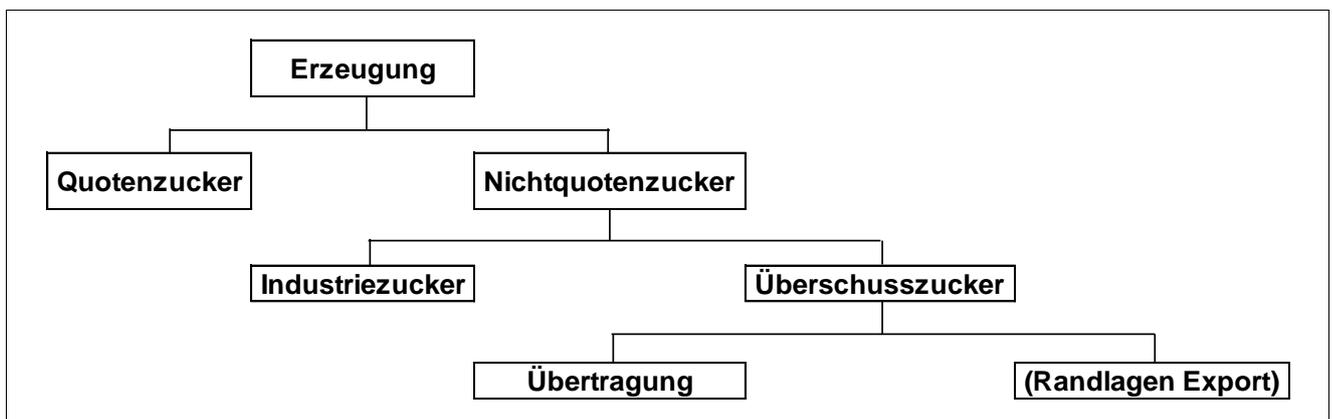
Quotenrückgabe - Im Rahmen der Restrukturierung der EU-Zuckermarktordnung wurde von der Zuckerindustrie im Rahmen der freiwilligen Aufkaufaktion im Winter 2007/08 eine Umstrukturierungshilfe von 45 €/t Vertragsrüben ab 50 km Entfernung um eine progressiv gestaffelte entfernungsabhängige Frachtpremie von 0,30 - 0,50 €/t und km ergänzt. Damit ergaben sich bei 100 km 17,20 €/t, bei 150 km 41,25 €/t und bei 200 km 66,25 €/t zusätzliche Aufgabepremien. In der Folge hat sich in 2008 der Zuckerrübenanbau regional in den verschiedenen Anbauregionen deutlich verändert. Anbaustandorte mit größerer Entfernung zur Verarbeitung haben den Anbau reduziert.

7.7 Neues Bezahlssystem für Zuckerrüben

Neue Begriffe der Zuckererzeugung - 7-9

7-10 Mit der Reform der Zuckermarktordnung gingen weitreichende Änderungen in der Rübenabrechnung einher. Daher haben parallel zur Reform die verschiedenen Zuckerunternehmen neue Bezahlssysteme eingerichtet. Außerhalb des Quotenzuckers sind neben Industriezucker nun verschiedene Formen des Überschusszuckers zu unterscheiden.

Vertragsrüben - 7-10 7-11 Im Einzugsbereich der Südzucker AG wird nachfolgende Systematik der

Abb. 7-9 Systematik der Zuckererzeugung

Quellen: Südzucker AG; LfL

Stand: 14.07.2011

Abb. 7-10 Rübenbezeichnungen

ÜR	}	Übertragungsrüben	(ÜR)	Alle über die vorgenannten Kategorien hinaus abgelieferten Rüben zuzüglich der freiwillig übertragenen Industrierüben	
		Industrierüben	(IR)	Differenz zwischen Gesamtindustrierüben und frachtfreien Nichtquotenrüben	
IRV	}	Vertragsindustrierüben	(IRV)	Vertraglich erzeugte Industrierüben	
NQR		Frachtfreie Nichtquotenrüben	(NQR)	Frachtkostenfreie Industrierüben, auch als Ethanolrüben nutzbar; sie werden berechnet aus: Vertragsrüben x (ind. Zuckergehalt - 17) x 0,066	
z. QR	}	zusätzl. Quotenrüben	(z. QR)	Mehrausgabe 2012/13 in Höhe von 0,9 %	
QR		Quotenrüben	(QR)	ergeben sich durch die Umrechnung der Jahresvertragsrüben mit dem tatsächlichen Zuckergehalt bei der Anlieferung	
ER		Ethanolrüben	(ER)	gezeichnete Ethanolrüben zur Erzeugung von Bioethanol	
		VR		Jahresvertragsrüben (JVR)	Rüben auf Basis 16 % Zuckergehalt und 14 % Ausbeute, entspricht 95 % der ehemaligen Garantiemenge des Landwirts

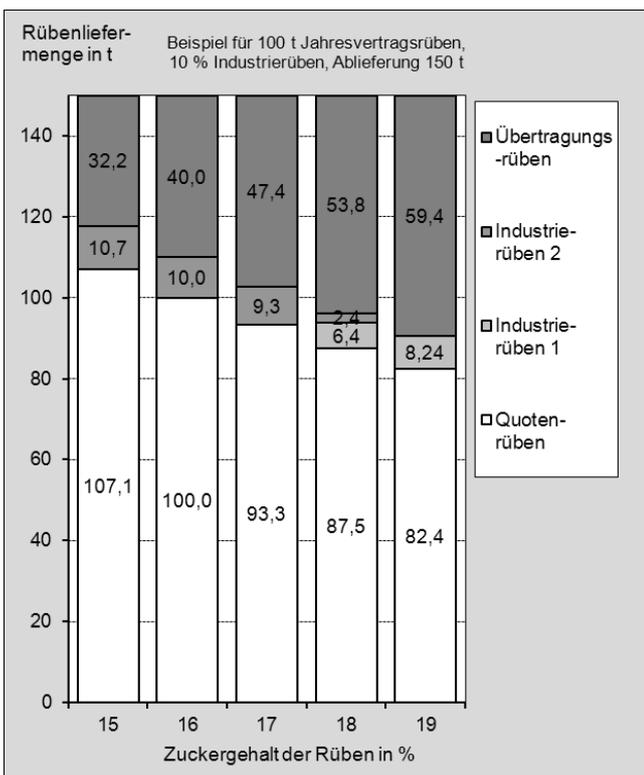
Quellen: Südzucker AG; LfL

Stand: 21.02.2013

Rübenquotierung angewandt. Ab dem Anbaujahr 2012 gelten folgende Vereinbarungen: Zunächst verfügt der Zuckerrübenanbauer über seine Vertragsrübenmenge auf der Basis von 16 % Zuckergehalt und 15 % Ausbeute. Die Quotenrübenmenge ergibt sich durch die Umrechnung der Vertragsrübenmenge mit dem tatsächlichen, in Süddeutschland i.d.R. höheren Zuckergehalt. Je höher der Zuckergehalt, desto größer wird die Differenz zwischen Vertrags- und Quotenrüben, welche durch "frachtfreie Nichtquotenrüben (NQR)" aufgefüllt werden kann.

Übertragung von Rüben - 7-10 7-11
 Fallen z.B. durch hohe Zuckergehalte und hohe Erträge Industrierüben außerhalb der Vertragsrübenmenge an, so werden diese als Industrierüben (IR) bezeichnet. Nur diese Rüben können individuell übertragen werden. Fallen über die als Industrierüben verwertbaren Rübenmengen hinaus weitere Rüben („Mehrrüben“) an, werden diese bis zu 50 % der Quotenrübenmenge als Übertragungsrüben obligatorisch auf das Folgejahr übertragen.

Abb. 7-11 Übertragung von Rüben



Quellen: Südzucker AG; LfL

Stand: 03.05.2013

Rübenpreise - 7-15
 Der in der Marktordnung vorgesehene Grundpreis für Quotenrüben beträgt ab 2009/10 genau 26,29 €/t. Für den Rübenanbauer kommen dazu Zuschläge für Polarisation, Qualität, Umwelt, Früh- und Spätlieferung, Mietenabdeckung, Rübenmarkvergütung und Erdbereinigung hinzu. Abzüge werden für Fracht und Transport, Reinigung und Laden vorgenommen.

Für **Industrierüben** (IR) wird 2012/13 wie im Vorjahr ein Grundpreis von 24,0 €/t garantiert. Während für Quotenrüben die vollen Zuschläge gezahlt werden, wurden in der Vergangenheit für Industrierüben keine Qualitäts- sowie Früh- und Spätlieferprämie gewährt. Seit dem Wirtschaftsjahr 2009/10 werden nun alle Rübenkategorien auch hinsichtlich der Zuschläge gleichbehandelt. Für Quotenrüben (auch Übertragungsrüben) ist die Fracht zur Verarbeitung frei. Für Industrie- und Ethanolrüben (Nichtquotenrüben) übernimmt der Verarbeiter 75 % der Frachtkosten, jedoch maximal 3 €/t.

Übertragungsrüben (ÜR) werden mit dem Grundpreis des Folgejahres (2012/13: 26,29 €/t) vergütet. Übertragungsrüben erhalten Zuschläge für Zuckergehalt, Qualität, Umwelt und Nachhaltigkeit, Schnitzelvergütung, Wirtschafterschwernis für Erdbereinigung sowie die volle Frachtkostenbeteiligung und ggf. eine Wirtschafterschwernis für Mietenpflege (ab der 49. KW).

Tab. 7-15 Rübenpreise 2012/13

in €/t	Quotenröben	Zusätzl. Quotenröben	Ethanolröben	Industrieröben			Übertragungsröben
	QR	QR ¹⁾	ER	IRV	IR	IRZ	ÜR
Anteil in 2012 (in %)¹⁾	66,7	0,9	4,6	1,0	12,9	9,5	4,4
Grundpreis (16 % Pol.)²⁾	26,29		24,00	24,00	24,00	12,00	26,29
+ Bonus f. Quotenröben ²⁾	17,71		-	-	-	-	-
+ Pol.-zuschlag bei 18,10 % ³⁾	8,34		4,55	4,55	4,55	2,27	4,98
Rübenpreis indiv. Zuckergehalt	52,34		28,55	28,55	28,55	14,27	31,27
+ Qualitätsprämie ⁴⁾				Ja			
+ Umweltbonus ⁵⁾				Ja			
+ Früh-/Spätlieferprämie ⁶⁾				Ja			
+ Mietenabdeckung				1,30			
+ Schnitzelvergütung/Rübenmark				4,90			
+ Erdabreinigung				0,77			
+ Wirtsch.-erschw. f. Witterung				-			
+ Bonus Vertragserfüllung	-	-	3,00	1,50	-	-	-
+ Zuschuss Frachtkosten ⁷⁾	-	-	n. Entf.	n. Entf.	n. Entf.	n. Entf.	-
- Kosten f. Reinigung, Laden				1,38			
- Produktionsabgabe ⁸⁾	0,97	0,97	-	-	-	-	0,97
- Fracht-, Transportkosten ⁷⁾	-	-	n. Entf.	n. Entf.	n. Entf.	n. Entf.	-
- Kosten f. Übertragung ⁹⁾	-	-	-	-	-	-	4,60
Rübenpreis netto¹⁰⁾	58,92	58,92	38,09	35,99	34,30	19,10	33,25

1) Verteilung Rübenkategorien nach Zuckergehalt bei Ertrag von 74,4 t/ha; zusätzl. Quotenröben wg. guter Marktsituation
2) Preisbedingungen 2012/13; QR: 26,29 €/t; ER, IR: 24,00 €/t ;wg. guter Marktsituation; Bonus für Quotenröben 17,71 €/t
3) Zuschläge nach Polarisierung lt. Branchenvereinbarung
4) Qualitätsprämie nach Branchenvereinbarung; anteilig 0,91 €/t
5) Umweltbonus: 1,00 €/t
6) Früh-/ Spätlieferung lt. Branchenvereinbarung: Frühlieferung: von 12.09. - 02.10.: 5,75 bis 0 €/t; Anhebung auf Grund der Marktsituation um 33 %, Spätlieferung von 15.11. bis 14.01.: 0 bis 2,71 €/t,
7) bisherige frachtfreie Industrieröben (IR1) werden zu frachtfreien Nichtquotenröben; je nach betrieblicher Ausstattung können das Ethanol- oder Industrieröben sein;
Berechnung: = Vertragsröben x (individueller Zuckergehalt - 17,0) x 0,066
Frachtkostenzuschuss für die übrigen Nichtquotenröben: 75 %, max. 3 €/t
Frachtsätze nach Südzuckermodell: z. B: bei ca. 45 km 4,90 €/t;
8) Produktionsabgabe: 12 €/t, Anteil Landwirt 6 €/t, ergibt 0,84 €/t Quotenröben bei 16 % Zuckergehalt
9) Übertragungskosten lt. Branchenvereinbarung; Preisbedingungen Folgejahr
10) Rübenpreis mit anteiligen Zuschlägen wie Qualitätsprämien, Früh-/Spätlieferprämie und Mietenabdeckung, etc.

Quellen: VSZ

Stand: 17.06.2013

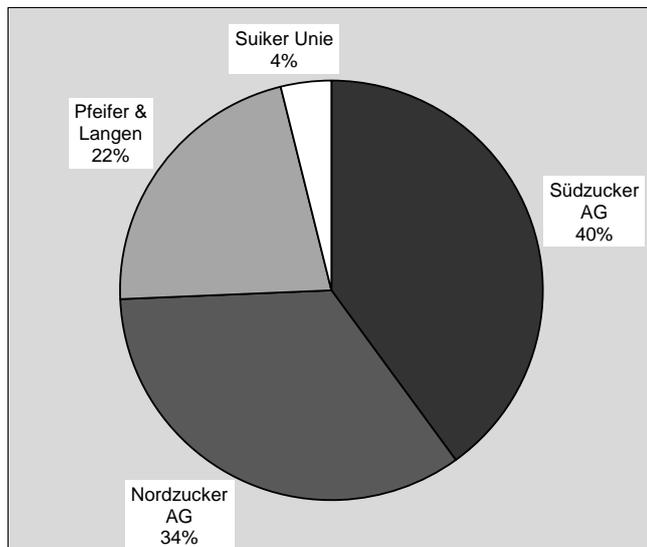
Zusätzlich waren die Kosten für die Übertragung mit 4,60 €/t zu veranschlagen.

Ethanolröben (ER) konnten zur Beteiligung an den neu in Betrieb genommenen Bioethanolanlagen von Südzucker und Nordzucker gezeichnet werden. Seit 2008 können 100 % der gezeichneten Ethanolröbenmenge geliefert werden. Ethanolröben werden 2012/13 entsprechend dem jeweils aktuellen Ethanolpreis wie im Vorjahr mit einem Grundpreis von 24,0 €/t abgerechnet. Ethanolröben erhalten ebenfalls Zuschläge für Zuckergehalt, Qualität, Umwelt, Früh- und Spätlieferprämien, Rübenmarkvergütung, Wirtschafterschwernis für Erdabreinigung sowie eine Frachtkostenbeteiligung von 75 % der Transportkosten bis max. 3 €/t. Über einen Zeitraum von 5 Jahren bis in 2011 wurde ein Teil der

Auszahlungen als verzinste Beteiligung am Ethanolwerk angelegt, je nach Ethanolpreisentwicklung insgesamt etwa 15 - 20 €/t gezeichneter Ethanolröbenquote. Dieser Prozess ist nun abgeschlossen.

Auf Grund der sehr guten Marktsituation für Zucker wurde in der Kampagne 2012/13 für den Bereich der Südzucker AG der Anteil der Quotenröben um 0,9 % aufgestockt, für Quotenröben ein Bonus von 17,71 €/t gezahlt sowie verschiedene Zuschläge erhöht. Damit resultieren für Quotenröben Auszahlungspreise von nahe 59 €/t und für Ethanol- und Industrieröben zwischen 19,1 und 38,1 €/t.

Abb. 7-12 Zuckerquote in Deutschland - Unternehmensanteile ab 2012/13



Quelle: IZZ

Stand: 20.06.2013

7.8 Struktur der Zuckerwirtschaft

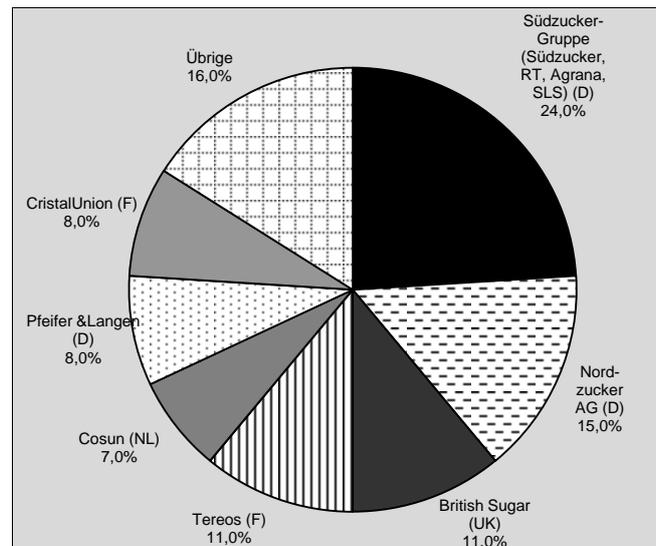
Vermarktung - Zuckerrüben werden ausschließlich im Vertragsverhältnis mit den Unternehmen der Zuckerwirtschaft angebaut. Die Verarbeitungskampagne der Zuckerfabriken läuft von September (Frühlieferungen, mit Prämien) bis zur Jahreswende und darüber hinaus. Der gewonnene Weißzucker wird gelagert und kontinuierlich an den Handel abgegeben. Für den Rübenauszahlungspreis sind Zuckergehalt, Zuckerausbeute und Schmutzprozente entscheidende Parameter.

Struktur der Zuckerwirtschaft - 7-12 7-13

Bis Anfang der 1990er Jahre war die Struktur der Zuckerindustrie von einer Vielzahl kleinerer Unternehmen in Norddeutschland und zweier großer Vermarktungsunternehmen im Süden geprägt. Seither hat ein dynamischer Konzentrationsprozess stattgefunden, wie er in kaum einem anderen Bereich der Agrarvermarktung zu beobachten ist.

"Südzucker" und "Frankenzucker" haben 1989 zur **Südzucker AG** fusioniert. Seither übernahm die **Südzucker AG** den belgischen Konzern *Tirlemontoise S.A.* mit Aktivitäten in Belgien, Holland, Frankreich und England, die *Saint Louis Sucre S.A.* (Belgien und Frankreich), die *AGRANA Beteiligungs-AG Wien* (Österreich, Ungarn, Tschechien, Rumänien, Slowakei und Dänemark), die *Freiberger Lebensmittel GmbH* (Österreich, Großbritannien) und *Đlaska Spółka Cukrowa S.A.* (Polen). Daneben unterhält die eigentliche Südzucker AG eine Reihe weiterer Beteiligungsgesellschaften in Deutschland, Polen, Moldawien und Österreich. Damit ist die Südzucker AG mit 43 % der Zuckerquote in Deutschland und 24 % der EU-Quoten der größte Zuckeranbieter in der Europäischen Gemeinschaft.

Abb. 7-13 Quotenverteilung in der EU-27



Quelle: WVZ

Stand: 20.06.2013

Im Norden hat sich die **Nordzucker AG** mit 32 % der deutschen Zuckerquote aus neun Zuckerunternehmen gebildet. Im Westen gehören **Pfeifer & Langen** mit 18 % der deutschen Zuckerquote nahezu alle Zuckerfabriken. Das Gebiet der neuen Bundesländer wurde unter den westdeutschen Zuckerkonzernen aufgeteilt. Im Sommer 2008 hat die Nordzucker AG das dänische Zuckerunternehmen Danisco übernommen. Nordzucker steigert mit dem Kauf seinen Marktanteil innerhalb der EU von ursprünglich 9 % auf 15 %.

Die übrigen **EU-Länder** weisen teils eine wesentlich stärkere Unternehmenskonzentration auf, z.B. die Niederlande und Italien. Andererseits gibt es auch noch weniger konzentrierte Strukturen, wie in Frankreich und Spanien.

Die Notwendigkeit des Exports von C-Zucker zu niedrigen Preisen auf dem Weltmarkt, schaffte einen enormen Rationalisierungs- und Kostendruck mit entsprechendem Wettbewerb unter den Zuckerrübenverarbeitern. Innerbetriebliche Rationalisierung und Kostendegression durch größere Produktionseinheiten waren der einzige Weg, um in der EU-Zuckerwirtschaft bestehen zu können. Mit der Reform der Zuckermarktordnung mussten bei sinkenden Erlösen sowohl auf Erzeugerseite (Produktion und Transport) wie auch in der Verarbeitung weitere Kostensenkungsmaßnahmen ergriffen werden. Dazu wurden seit der Kampagne 2008/09 auf Erzeugerseite die ganztägige (24 Stunden) Anlieferung und auf Verarbeitungsseite die Kampagnenverlängerung an verschiedenen Verarbeitungsstandorten eingeführt. So betrug in 2011/12 die Kampagne bis zu 130 Tage.

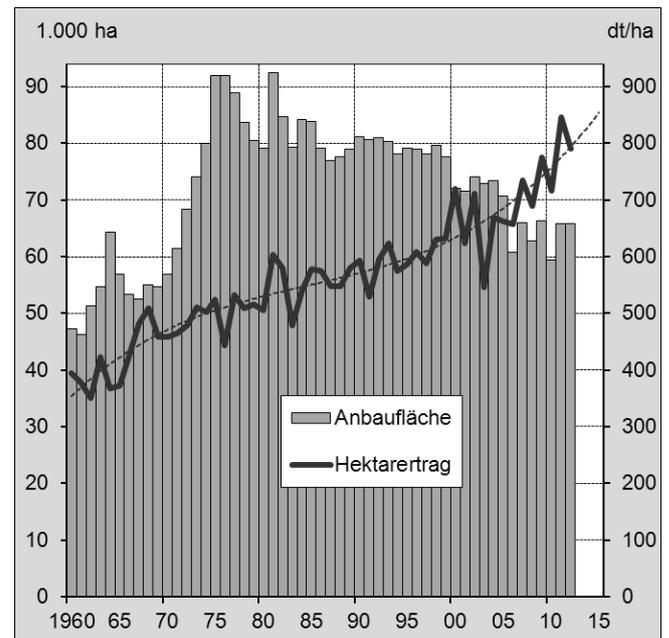
7.9 Bayern

Anbau -  **7-14** Der Zuckerrübenanbau spielt in Bayern eine bedeutende Rolle, auch wenn der Anteil der Zuckerrübenanbaufläche am Ackerland 2012 nur bei etwas über 3 % liegt. Regional bestehen große Unterschiede. Die Schwerpunkte des Anbaus liegen im Umfeld der Verarbeitungsstandorte in Unterfranken, Niederbayern sowie Oberbayern und Schwaben. Seit der Ernte 2008 wird nur noch an drei Fabrikstandorten in Bayern verarbeitet, nachdem das Werk Regensburg nach der Ernte 2007 geschlossen wurde. Die Rüben des Einzugsgebietes Regensburg wurden auf die Nachbarwerke Rain und Plattling aufgeteilt.

Erträge -  **7-11** Die bayerischen Erträge liegen an der Spitze Deutschlands und schwanken zwischen 65 und 80 t/ha. In den letzten drei Ernten wurden im Mittel 76,5 t/ha geerntet. Im zehnjährigen Durchschnitt liegt der Ertrag bei 69 t/ha.

Zuckergehalt -  **7-12** Der Zuckergehalt in Bayern lag im Mittel der letzten Jahre bei gut 18 %. In trockenen Jahren wie 2003 kann der Zuckergehalt auch bei 19 % liegen. Abzüglich der Ausbeuteverluste resultiert daraus in Bayern ein bereinigter Zuckergehalt von regelmäßig 15,75 bis 16,25 %.

Abb. 7-14 Zuckerrübenanbau in Bayern



Quelle: DESTATIS

Stand: 02.05.2013